

**Screenreader-Hinweis:** Die Navigation über das Inhaltsverzeichnis kann, je nach verwendeter Software, schwierig sein. Nutzen Sie dann die Navigation über die Überschriften.

## Inhaltsverzeichnis

Die Mütterrente muss bleiben.....	3
So hilft der VdK.....	4
Lohnersatz für Nächstenpflege.....	4
Schieflage in der häuslichen Versorgung.....	5
Gut aufgestellt für die Zukunft.....	6
E-Zeitung wirdbarrierefrei.....	7
Barbie ist blind.....	7
„Die Kraft dieser drei Wörter habe ich unterschätzt“.....	8
Der VdK steht für eine menschliche Gemeinschaft.....	10
Sammelbecken für Menschen in Problemlagen.....	11
Mehr Gerechtigkeit und Solidarität.....	13
Geringverdiener leben kürzer.....	14
Kindergrundsicherung: Umsetzung bleibt Ziel.....	14
VdK erkämpft vor Gericht höheren Pflegegrad.....	15
Assistenzhund von der Hundesteuer befreit.....	16
Mehrheit für einheitliche Pflegeversicherung.....	18
Rentenpunkte für pflegende Angehörige.....	19
Die Rettung steht im Kühlschrank.....	20
Gesundes Essen hilft bei der Therapie.....	21
Gefährliche Falschmeldungen.....	22
Reha fördern, Zugänge erleichtern.....	23
Langes Warten auf Karies-Therapie.....	24
Arztpraxen als Koordinatoren.....	26
Hausaufgaben für das Gesundheitssystem.....	27
ePA kommt ab Mitte Januar.....	28
Positiver Einfluss auf die Augen.....	29
Nicht immer reicht die Liebe für ein ganzes Leben.....	30
Für viele Kinder ist Armut ein Dauerzustand.....	31
Im Alltag benachteiligt.....	33
Steuern sparen mit GdB und Merkzeichen.....	34

Kinder mit Behinderung im Fokus.....	35
E-Rolli im Treppenhaus laden .....	36
Aktuelle Filme auf VdK-TV .....	37
„miteinander“ im September 2024.....	37
Einsatz für Vielfalt .....	38
Offen für alle.....	38
Kein gutes Zeugnis für die Staatsregierung .....	39
So barrierefrei ist die Landesgartenschau.....	41
70 Jahre Sozialgerichtsbarkeit.....	42
VdK Bayern positioniert sich .....	43
Hundeliebe.....	44
Schulweg mit Hindernissen .....	45
Armutsrisiko häusliche Pflege.....	46
Vorbildliche Arbeitgeber prämiert.....	47
Treffen mit CSU-Sozialpolitikern.....	48
Kleiner Verein, große Hilfe.....	48
Orte der Begegnung .....	49
Die neue Messlatte liegt bei 50.....	51
Online-Vortrag über Demenz.....	52
Abwechslung im Werkstätten-Alltag.....	52
Wechsel an der Spitze .....	53
VdK Bayreuth besucht die Polizei .....	53
Perlen der slowenischen Adria .....	53
Advent im Salzkammergut .....	54
Advent am Bleder See .....	54
Advent in Südtirol .....	55
Selbstbestimmt leben bis ins hohe Alter .....	56
VdK Bad Berneck sucht neuen Vorstand.....	57
VdK Pautzfeld hat neu gewählt .....	57
VdK Wonsees stellt sich vor.....	57
Totzauer führt VdK Gemünda.....	58
Erfrischung im Weißen Main .....	58
Die Letzten ihrer Art.....	59
Nicht zum Verzehr geeignet .....	61
Weiterhin zu viel Salz in Fleisch und Wurst .....	63
Später zahlen kann teuer werden .....	63

Merci, Grazie, Obrigado!..... 64

Vom Aschenputtel zum Weltstar ..... 65

---

# Die Mütterrente muss bleiben

## VdK-Präsidentin Verena Bentele erteilt Ideen für Kürzungen klare Absage

**An den Ausgaben für die Rente entzünden sich immer wieder politische Diskussionen. Nun ist das angebliche Einsparpotenzial der Mütterrente in den Blick geraten.**

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) beziffert die Ausgaben der Rentenversicherung 2022 für die Mütterrente auf 13 Milliarden Euro. Fast neun Millionen Rentnerinnen profitierten davon, das sind 86,5 Prozent aller Frauen über 65 Jahren. Die Aufwertung der Renten von Frauen, die Kinder geboren haben, war zuletzt 2014 auch auf Drängen des VdK als Schutzmaßnahme gegen Altersarmut verbessert worden. Das DIW belegt, dass diese Maßnahme funktioniert: Frauen ab 65 Jahren haben in Deutschland zwar immer noch ein hohes Armutsrisiko von 19,4 Prozent, doch ohne Mütterrente würde diese Quote auf 22,3 Prozent steigen.

„Die Zahlen beweisen, dass die Mütterrente ein Erfolg ist“, sagt VdK-Präsidentin Verena Bentele. Trotzdem dürfe nicht unter den Tisch fallen, dass es für ältere Mütter immer noch keine Gleichbehandlung gibt. Der VdK fordert, dass auch Frauen, deren Kinder vor 1992 geboren wurden, zukünftig 120 Euro statt nur 100 Euro mehr Mütterrente im Monat bekommen.

„Eine Abschaffung oder Kürzung der Mütterrente darf nie ernsthaft zur Debatte stehen. Mütter, die Kinder betreuen, investieren direkt in unsere Zukunft, daher muss auch die Gesellschaft in die Absicherung der Mütter investieren“, stellt Bentele klar. Weibliche Altersarmut sei das Ergebnis gesellschaftlicher Umstände. „Immer noch ist die Familien- und Sorgearbeit vor allem Frauensache, und zwar unter Aufgabe oder Einschränkung der beruflichen Laufbahn. Kindererziehung ist gesellschaftlich relevant, muss partnerschaftlich ermöglicht und für die Rente entsprechend honoriert werden.“ **Dr. Bettina Schubarth**

**Seite 5**

---

## So hilft der VdK

Eine alleinstehende und schwerbehinderte 80-Jährige beantragte den Pflegegrad 3. Weil ihre Pflegekasse ablehnte, obwohl sich der Gesundheitszustand der Frau nach einer Operation verschlechtert hatte, zog der VdK Berlin-Brandenburg vor Gericht und hatte Erfolg.

---

## Lohnersatz für Nächstenpflege

### Sozialverband VdK fordert wichtiges Versprechen aus dem Koalitionsvertrag ein

**Der Haushaltsstreit in der Ampelkoalition in Berlin hält an. Einen wichtigen Punkt vermisst der Sozialverband VdK: Im Koalitionsvertrag war eine Lohnersatzleistung für pflegende Angehörige versprochen worden. Aus dem Bundesgesundheitsministerium kam dazu bisher kein einziger Vorschlag.**

„Bundesminister Karl Lauterbach muss sich beeilen, wenn er das wichtige Projekt zur finanziellen Unterstützung von pflegenden Angehörigen noch umsetzen will. Der Haushalt 2025 ist der letzte, den diese Bundesregierung aufstellt. Gelder für die Lohnersatzleistung für die Nächstenpflege sind darin nicht zu finden“, so VdK-Präsidentin Verena Bentele.

Schon 2021 hat die große VdK- Umfrage zur häuslichen Pflege belegt, dass das Pflegen von Angehörigen ins finanzielle Abseits führt. Jede vierte Frau, die sich um einen Angehörigen kümmert, ist arm. Eine AOK-Studie hat ebenfalls jüngst alarmiert. Demnach gibt jede vierte Hauptpflegeperson im erwerbsfähigen Alter ihre Berufstätigkeit ganz auf oder reduziert deutlich deren Umfang.

Die Betreuung von kleinen Kindern wird mit dem Elterngeld finanziell erleichtert. Pflegende Angehörige warten bislang vergeblich auf eine ähnliche Ersatzleistung. „Ohne eine bessere finanzielle Absicherung wird es immer weniger Menschen geben, die sich für die Pflege zu Hause entscheiden“, warnt Bentele. Dabei ist der Staat auf eine funktionierende Nächstenpflege angewiesen. „Nur 16 Prozent der Pflegebedürftigen werden stationär versorgt. In den Schlagzeilen geht es aber fast ausschließlich um explodierende Heimkosten und fast nie um implodierende Familienstrukturen in vielen Haushalten, in denen Pflegebedürftige leben“, kritisiert Bentele. VdK-Mitglieder, die Angehörige zu Hause versorgen, berichten, dass sie sich von der Politik nicht anerkannt fühlen. Dabei ist diese Form der Familienarbeit ohne Zweifel in jeder Hinsicht herausfordernd: mental, körperlich und auch finanziell.

Laut Sozio-oekonomischem Panel (SOEP) von 2021 wird von einer Zahl von etwa 7,1 Millionen pflegenden Angehörigen ausgegangen. Die Ressourcen dieser Menschen sind jedoch nicht

unendlich. Selbst bekannte Entlastungsangebote werden weniger. Durch die angespannte Personallage in den ambulanten Pflegediensten bleibt vielen Familien sogar eine stundenweise Entlastung verwehrt. Auch eine Reise oder ein Kuraufenthalt können fraglich werden, weil die Zahl der Kurzzeitpflegeplätze wegen der schwierigen Heimsituationen vielerorts deutlich sinkt, oder weil wegen der gestiegenen Heimpreise Familien dafür oft viel Geld zuschießen müssen. Die Folge: Notgedrungen verzichten viele auf eigene Erholungsphasen, um die Pflege ihres Angehörigen zu gewährleisten.

Anlässlich des Tags der pflegenden Angehörigen am 8. September fordert Verena Bentele: „Die Lohnersatzleistung für die Nächstenpflege muss in diesem Herbst auf den Weg gebracht werden. Das Einlösen dieses Versprechens darf die Bundesregierung nicht schuldig bleiben. Die dafür notwendigen Steuergelder wären bestens angelegt.“ **Dr. Bettina Schubarth**

---

# Schiefelage in der häuslichen Versorgung

## Mitglieder berichten von Schwierigkeiten mit ambulanten Pflegediensten

**Versorgungsengpässe in der ambulanten Pflege beschäftigen die VdK-Mitglieder. Nach einem Aufruf in der Juni-Ausgabe der VdK-ZEITUNG haben viele Mitglieder in Zuschriften ihre Erfahrungen mit ambulanten Pflegediensten geschildert.**

Die Suche nach Pflegediensten mit freien Kapazitäten gestaltet sich für Pflegebedürftige und ihren Angehörigen immer öfter als sehr schwierig. Viele Anbieter können keine neuen Kundinnen und Kunden aufnehmen oder bieten immer häufiger ein eingeschränktes Angebot an. Mal hören Mitglieder, dass man nur für eine Stunde niemanden vorbeischiekt, mal werden bestehende Angebote wegen Personalmangels eingeschränkt. Viele berichten auch, dass es immer schwieriger wird, Hauswirtschafterinnen oder haushaltsnahe Dienstleister zu finden.

### Viel Kraft und Energie

Kompliziert wird es, wenn bestehende Pflegeverträge vonseiten der Dienste gekündigt werden. Franz R.\* schildert in seiner Zuschrift, wie seine Frau und er seine pflegerische Versorgung innerhalb von vier Wochen neu organisieren mussten: „Eine Aufgabe, die Kraft und Energie forderte, und meine Frau an ihre körperlichen und mentalen Grenzen führte.“ Der bisherige Pflegedienst hatte aufgrund von Personalmangel fristgerecht gekündigt. Innerhalb kürzester Zeit kontaktierte das Ehepaar über 25 Pflegedienste in der Nähe ihres Wohnorts. Mehrmals verlangten Pflegedienste Zahlungen, die über die Kassenleistungen hinausgingen. Bei solchen Forderungen sollten sich Betroffene bei den Pflegestützpunkten beraten lassen. Die nervenaufreibende Suche von Franz R. und seiner Frau war schließlich erfolgreich

Im vergangenen Jahr haben 374 Pflegedienste in Deutschland geschlossen, etwa 20 000 Pflegebedürftige waren betroffen. Im Jahr 2022 haben 431 ambulante Dienste ihre Arbeit eingestellt. Mehrheitlich waren Pflegedienste privater Träger von Schließungen betroffen. Nach einer Umfrage des Deutschen Evangelischen Verbands für Altenarbeit und Pflege e.V. lehnen 89 Prozent der ambulanten Dienste Neukundinnen und Neukunden ab. 91 Prozent mussten ihre Leistungen aus personellen Gründen einschränken.

Für den Sozialverband VdK sind diese Entwicklungen ein Zeichen, dass die ambulante Pflege grundsätzlich neu organisiert werden muss. Der Gesetzgeber hat bisher nichts vorgelegt, um der schon jetzt sichtbaren und der sich immer weiter verschärfenden Unterversorgung etwas entgegenzusetzen. Der VdK fordert, dass die Kommunen bei einer Neuorganisation mehr Verantwortung tragen müssen und dass der Wettbewerb nicht über allem stehen darf.

\* Name der Redaktion bekannt

**Julia Frediani**

---

# Gut aufgestellt für die Zukunft

## VdK-Landesverbandstag in Nordrhein-Westfalen

**Auf dem 22. Ordentlichen Landesverbandstag des Sozialverbands VdK Nordrhein-Westfalen (NRW) beschlossen am 3. Juli in Neuss 150 Delegierte, dass zukünftig ein Präsidium den Verband führen wird. Sie wählten Horst Vöge einstimmig an dessen Spitze.**

Neben dem Präsidium wird ein hauptamtlicher Vorstand aus Thomas Zander, Manuela Dörtelmann und Carsten Ohm die Aufgaben übernehmen, die bisher der geschäftsführende Vorstand und die Geschäftsführung erfüllt haben. Der VdK NRW hat mehr als 410 000 Mitglieder und gewinnt täglich neue hinzu.

Zudem stellten die Delegierten mit einem Fünf-Punkte-Plan auch die sozialpolitischen Weichen für die Zukunft: Als wichtigste Themen sehen sie die Bekämpfung von Armut, die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, die medizinische Versorgung auf dem Land, die Unterstützung pflegender Angehöriger sowie die Einführung des Klimagelds.

Allen Engagierten dankte VdK-Ehrenpräsidentin Ulrike Mascher im Namen der erkrankten VdK-Präsidentin Verena Bentele: „Sie machen den VdK zu einem starken Verband, der sich seit über 75 Jahren für soziale Gerechtigkeit einsetzt.“ Und Ehrengast Karl-Josef Laumann, NRW-Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales, würdigte den VdK NRW auf der Abschlussveranstaltung: „Sie alle schaffen Vertrauen und helfen den Menschen durch den Sozialstaat. Aber Sie hören auch zu und schaffen menschliche Nähe.“ **ken**

## E-Zeitung wird barrierefrei

**Die digitale Ausgabe der VdK-ZEITUNG wird barrierefrei. Seit Ende 2023 gibt es die E-Zeitung, jetzt bietet der Sozialverband VdK seinen Mitgliedern zusätzlich eine barrierefreie Ausgabe der VdK-Zeitung für sehbehinderte und blinde Leserinnen und Leser an.**

Mit der Einführung der barrierefreien E-Zeitung, die auch die passenden Regionalausgaben beinhaltet, wird somit eine Informationslücke für sehbehinderte und blinde Mitglieder geschlossen.

Bisher erhalten alle Abonentinnen und Abonnenten der E-Zeitung jeden Monat einen Link per E-Mail. Ab dieser September-Ausgabe befindet sich in der Mail zudem ein Link zu einer barrierefreien PDF-Datei der entsprechenden Regionalausgabe. Das PDF wurde nach den Standards PDF/UA und WCAG 2.1 geprüft. Wer sich das PDF herunterlädt, kann sich die Artikel mit einem Reader für Blinde und Sehbehinderte vorlesen lassen.

Falls Sie noch nicht die E-Zeitung erhalten, können Sie sich mit dem Formular auf der unten angegebenen Webseite anmelden. Tragen Sie dort Ihre VdK-Mitgliedsnummer und Ihren VdK-Landesverband ein.

Bei technischen Problemen mit der barrierefreien E-Zeitung, schreiben Sie bitte eine Nachricht an [e-zeitung@vdk.de](mailto:e-zeitung@vdk.de). **juf**

🔗 [www.vdk.de/aktuelles/vdk-zeitung/e-zeitung](http://www.vdk.de/aktuelles/vdk-zeitung/e-zeitung)

### Kommentar

---

## Barbie ist blind

Sieben Barbiepuppen soll jedes Mädchen besitzen. Und wenn die Strategie des Herstellers Mattel aufgeht, entspricht wenigstens eine davon nicht der Beschreibung „kurvig, gertenschlank und spitzfüßig“.

Das amerikanische Unternehmen sagt selbstbewusst, es habe das inklusivste Puppensortiment der Welt. Die Barbie im Rollstuhl fährt schon länger herum, und ein Modell steckt sogar seine Beinprothese ins hübsche Schühchen.

Die neueste Barbie ist blind. Erkennbar ist das eigentlich nur am weißen Blindenstock, den sie aber auch ablegen kann. In den prächtigen dunkelblonden Haaren steckt eine schicke Sonnenbrille. Die setzt Barbie bei grellem Sonnenlicht auf, weil ihre Augen dann lichtempfindlich sind. Das wissen aber vermutlich nur Insider wie ich.

Sie sieht also eigentlich wie jede klassische Barbie aus. Der Blindenstock und erst recht die Sonnenbrille wirken wie extravagante Accessoires. Dieses Beiläufige ist für mich das Interessante an diesem Produkt.

Lassen wir mal beiseite, dass Barbie längst nicht wie die Mehrheit der Frauen aussieht. Mir gefällt an der blinden Version, dass diese Puppe einen spielerischen Umgang mit dem Thema Behinderung ermöglicht. Wenn ein Kind gerne mit Barbies spielt, wird ihm auch diese gefallen. Schließlich kann sie ihre Klamotten problemlos mit den anderen Barbies tauschen. Neidisch sind die auf ihre eingebauten Ellenbogengelenke. Die braucht sie, um den Blindenstock nutzen zu können. Dieses Extra macht sie viel beweglicher, und sie kann sich bei Ken beim Spaziergang locker einhaken.

Jetzt ist es an den Erwachsenen, sich für so eine besondere Barbie zu entscheiden. Zahlen gibt es nicht, ob die inklusiven Barbies ein Verkaufsschlager sind.

Eine Erzieherin sagte im WDR-Radio, dass Spielzeug wie dieses vor allem Eltern hilft. Ihnen falle es mit den Puppen leichter, mit ihren Kindern über das Thema Behinderung zu sprechen. Kindern sei das „Besondere“ daran ziemlich schnell egal.

Hallo Mattel: Bitte mach das Barbiehaus bald barrierefrei. Dann ist die pinke Welt perfekt.

---

# **„Die Kraft dieser drei Wörter habe ich unterschätzt“**

## **Im Interview spricht Marcel Reif über die Reaktionen auf seine Rede im Bundestag sowie negative und positive Entwicklungen**

**„Sei ein Mensch!“: Diesen Satz seines Vaters zitierte Marcel Reif in einer sehr persönlichen Rede zum Holocaust-Gedenktag im Bundestag. Damit hat er viele positive Reaktionen ausgelöst. Der 74-Jährige erzählte von seinem Vater, der unter der schrecklichen Nazi-Herrschaft gelitten und mit viel Glück überlebt, aber nie davon erzählt hat. Die VdK-Zeitung sprach mit Reif über die Rede, und dass jedes Fußballspiel besonders sein kann.**

**Der von Ihnen zitierte Satz „Sei ein Mensch!“ ist in aller Munde. Er ist auf Plakaten und Aufklebern einer Kampagne der Stadt München für Toleranz und Menschlichkeit zu sehen. Was empfinden Sie dabei?**

Wenn Sie damit meinen, ob mich das stolz macht: Nein, ich habe praktisch nichts damit zu tun. Ich freue mich, dass dieser Satz, den ich nur weitergegeben habe, solche Wirkungsmacht entfaltet, und dass offenbar viele Menschen den Satz so verstehen, wie ich ihn verstanden habe. Dieser so banale Satz mit drei Wörtern hat so eine Kraft, die ich unterschätzt habe.

**Warum sind solche Kampagnen für gesellschaftlichen Zusammenhalt und Toleranz wichtig?**



Weil es um die Sache selbst geht. Es geht darum, dass die Menschen sich bewusst werden, welche Grundlagen des Zusammenlebens in Gefahr sind, und in welche Richtung die Gesellschaft abzuweichen droht.

### **Wie bedroht ist unsere Verfassung, und was macht Hoffnung?**

Dass wir heute, im 21. Jahrhundert, das Wort „Antisemitismus“ wieder in den Mund nehmen, hat etwas unfassbar Großes, zu Großes. Das geht nicht. Den Einzelfall kann man dingfest machen und bekehren oder aus dem Verkehr ziehen. Aber nach dem Hamas-Massaker wurden auf deutschen Plätzen Aussagen gemacht, die entsetzlich sind. Das kann und darf nicht sein sein. Aufgrund unserer Geschichte müssen wir noch wachsamer sein als andere. Wenn eine Staatsmacht nicht eingreift, bei Auswüchsen, die auch Straftatbestände sind, ist meine Bestürzung größer als meine Hoffnung.

### **Sie sehen also eine bedrohliche Entwicklung?**

Wenn sich meine Cousine, die in Tel Aviv lebt, in einem Telefongespräch mehr Sorgen um mich macht als um sich selbst – und ich lebe in Deutschland – dann sind die Dinge auf den Kopf gestellt. Dann stimmt etwas nicht. Spätestens an der Stelle bin ich hellwach.

### **Was können die politisch Verantwortlichen tun, um die freiheitliche demokratische Grundordnung besser zu schützen, in der niemand ausgegrenzt werden darf?**

Schön, dass Sie diesen Nachsatz noch gemacht haben. Der Satz von der „freiheitlichen demokratischen Grundordnung“ steht an jeder Ecke. Da kann jeder Hund dran pinkeln. Aber Sie machen ja den Zusatz, was das heißt: dass niemand ausgegrenzt wird. Das steht in unserer Verfassung ganz vorne. Also was müssen Politiker tun? Ihren Job! Sie legen ihren Amtseid ab und schwören, Schaden vom deutschen Volk abzuwenden. Und wie kann man dem Staat mehr schaden, als gegen die Verfassung zu verstoßen? Um dies zu stoppen, gibt es eine Staatsmacht. Menschen dürfen demonstrieren. Aber wenn sie dabei gegen die Verfassung verstoßen, muss die Polizei einschreiten. Es kann nicht sein, dass sich jemand, der sich nicht an die Gesetze hält, auf die freie Meinungsäußerung berufen kann. Da braucht es Klarheit, Eindeutigkeit und auch blitzartig Umsetzung.

### **Was kann jeder Einzelne tun für eine menschlichere Gesellschaft?**

Gerne kann sich jeder diesen Satz „Sei ein Mensch!“ zu eigen machen. Ich habe da kein Copyright drauf. Auch nicht mein Vater. Der Satz ist eine jiddische Redewendung: „Sei a Mensch!“ Er ist eine Richtschnur, die uns bei jeder kleinsten Auseinandersetzung am Tag helfen kann. Ich habe das selbst vor Kurzem mal gedacht. Es muss nicht immer das große Ganze sein. Im Kleinen gilt auch: Wie geht man miteinander um? Und wird in Gesprächen etwas Unsägliches gesagt, die Person freundlich darauf hinweisen.

### **Als Sportkommentator haben Sie ja oft scharf kritisiert ...**

Es war mein Job als Kommentator, meine Meinung zu sagen und beispielsweise die Leistung von Fußballern zu kritisieren. Den Respekt vor den Menschen aber durfte ich nie verlieren. Darauf habe ich immer geachtet. Ansonsten hätte ich mich schuldig gemacht. Ich habe den Eindruck, dass meine jüngeren Nachfolger heutzutage nicht mehr so offen kritisieren, möglicherweise aus Angst vor einem Shitstorm.

### **Welche positiven Entwicklungen sehen Sie in der Gesellschaft?**

Positiv ist zum Beispiel, dass ich wegen „Sei ein Mensch!“ so oft angesprochen werde, und dass die Worte genau dort landen, wo sie landen sollten. Menschen sagen: „Es war eine bewegende Rede.“ Das heißt, sie wurden bewegt. Die Reaktionen kommen von überall, sowohl von Handwerkern als auch von Parteivorsitzenden, aus allen Teilen der Gesellschaft. Wenn man die multipliziert, und es nicht nur im Emotionalen bleibt, sondern weitergetragen wird – warum soll ich dann die Hoffnung aufgeben?

### **Zum Schluss noch zum Sport: Hat Fußball eine Integrationskraft?**

Als ich in der Nachkriegszeit aus Israel nach Kaiserslautern kam, konnte ich die Sprache nicht, aber ich konnte mit den Füßen sprechen. Auf dem Fußballplatz ist es egal, ob man schwarz, weiß, kariert oder sonst wie ist. Wenn man den Ball von A nach B bewegen kann, freuen sich die anderen. Das hat mir geholfen. Der Fußball wird häufig überfrachtet. Doch diese positive Eigenschaft hat er. Verschiedene Menschen kommen zusammen und stellen fest: „Wir sind auf demselben Platz und haben eine gemeinsame Idee.“ Da schaden oder nützen irgendwelche Hautpigmente, die einem Gott mitgegeben hat, gar nichts, sondern es zählen andere Werte, offensichtlich die richtigen.

### **Sie haben viele Fußballspiele kommentiert. Welche Momente fallen Ihnen davon als Erstes ein?**

Eine Rangfolge habe ich nie gemacht. Tausende Momente fallen mir ein, und jeder ist besonders. Auch an Darmstadt gegen Hoffenheim erinnere ich mich. Sonst hätte ich gesagt: „Ein Champions-League-Finale ist das Mindeste. Der Rest ist unter meiner Würde.“ Das ist nicht mein Ansatz. Ich habe am Ende meiner Reporterkarriere die Schweizer Liga kommentiert, die sicher nicht die Qualität der deutschen Bundesliga hat. Wenn ich gesagt hätte „Warum spielt hier nicht Bayern München gegen Bayer Leverkusen?“, wäre ich der Sache nicht gerecht geworden und hätte nicht den geringsten Spaß entwickeln können. Ich habe immer gesagt: „Das beste Spiel, das ich kommentiere, ist das nächste!“ **Interview: Sebastian Heise**

---

# **Der VdK steht für eine menschliche Gemeinschaft**

## **Teilhabe und Respekt statt Ausgrenzung und Hass: In seinem Menschenbild formuliert der VdK seine Grundwerte**

**Der Sozialverband VdK distanzierte sich schon bei seiner Gründung nach dem Zweiten Weltkrieg von Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus. Stattdessen sollte Menschlichkeit die Leitlinie des Handelns im Verband sein. So wurde es auch in der Satzung festgehalten und mit dem VdK-Menschenbild 2018 verdeutlicht.**

Das Erstarren rechtsextremer Strömungen bereitet vielen, die im VdK engagiert sind, große Sorgen. Bereits 2018 wurde auf dem Bundesverbandstag einstimmig ein VdK-Menschenbild beschlossen. Heute ist dieser Text wichtiger denn je. Die VdK-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter verstehen ihren Einsatz für den Sozialverband auf Grundlage dieser Positionen und fühlen sich dadurch bestärkt.

Artikel 1 des Grundgesetzes lautet: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Dieses Grundrecht bildet die Basis des VdK-Menschenbilds. „Würde“ wird konkret ausformuliert als ein Recht auf Teilhabe und Respekt für alle Menschen, unabhängig von Herkunft, Alter, Gesundheit, Geschlecht, Behinderung oder Einkommen. Viele VdK-Mitglieder mussten die Erfahrung machen, dass unverschuldete Schicksale wie Krankheit, Not und nicht zuletzt Krieg und Flucht zur existenziellen Bedrohung werden können. Ihnen gibt der VdK das Versprechen für Solidarität und den Einsatz für soziale Gerechtigkeit.

Grundwerte, wie sie im VdK- Menschenbild festgehalten sind, werden von rechtspopulistischen Gruppen und Parteien wie der AfD immer wieder in Frage gestellt. Doch der Sozialverband VdK hält landauf, landab dagegen. Mit 2,2 Millionen Mitgliedern kann der VdK nämlich viel bewegen. Unzählige VdK-Mitglieder beteiligen sich immer wieder an Demonstrationen und Aktionen gegen rechten Hass und Hetze. Ganz im Sinne der VdK-Gründungsväter und -mütter. Diese haben den nachfolgenden Generationen einen Friedensauftrag mitgegeben.

Gerade das VdK-Ehrenamt füllt das VdK-Menschenbild Tag für Tag vor Ort mit Leben. „Das K in VdK steht für Kümern“ sagen viele, denn die Sorge für diejenigen, die Unterstützung und Schutz brauchen, ist das Wesensmerkmal des Sozialverbands VdK.

**Dr. Bettina Schubarth**

### **Film-Tipp**

Das VdK-Menschenbild ist Thema eines aktuellen Films von VdK-TV. Sie können ihn jederzeit online anschauen und auch den Text des VdK-Menschenbilds im Wortlaut hier nachlesen:

🔗 [www.vdk.de/menschenbild](http://www.vdk.de/menschenbild)

---

# **Sammelbecken für Menschen in Problemlagen**

**Bürgergeld sowie Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung sichern das gesetzliche Existenzminimum**

**Kaum eine sozialpolitische Leistung ist so umstritten wie das Bürgergeld. Hauptkritikpunkte sind, das Bürgergeld sei zu hoch und biete keine Anreize zum Arbeiten. Kritikerinnen und Kritikern fordern immer wieder, die Regelsätze des Bürgergelds zu senken. Doch wer erhält eigentlich Bürgergeld? Und wen würden solche Kürzungen treffen?**

Das Bürgergeld ist die Sozialleistung für Menschen, die ihren Lebensunterhalt nicht komplett selbst bestreiten können. In Deutschland gibt es rund 5,6 Millionen Bürgergeld-Empfängerinnen und -Empfänger in sehr unterschiedlichen Lebenslagen. Manche arbeiten, verdienen aber zu wenig, manche warten auf eine Alters- oder Erwerbsminderungsrente oder suchen noch eine passende Reha-Maßnahme.

## **Keine Unterscheidung**

In der öffentlichen Debatte wird viel zu selten zwischen den unterschiedlichen Gruppen unterschieden. VdK-Präsidentin Verena Bentele erklärt: „Es geht keineswegs nur um die, die nicht arbeiten wollen. Wer Kürzungen im Bürgergeld fordert, der trifft damit viele Menschen, für die es andere Absicherungssysteme bräuchte. Die immer gleichen Debatten, in denen alle in eine Schublade gesteckt werden, erzeugen bei den Betroffenen vor allem Unzufriedenheit, Frust und Wut. Die Stimmung ist Gift für den Zusammenhalt einer Gesellschaft. Das wirksame Gegengift könnten andere Fragen sein: Welche Unterstützung brauchen Menschen, um im Arbeitsmarkt zu bestehen? Insbesondere Menschen mit geringeren Qualifikationen, schlechteren Sprachkenntnissen oder einer Behinderung, damit sie einen Job finden.“

Etwa 810 000 Beschäftigte arbeiten in schlecht bezahlten Jobs im Niedriglohnsektor. Die Gehälter reichen häufig zum Leben nicht aus, die Menschen stocken dann mit Bürgergeld auf. Die Betroffenen können oft aufgrund unzureichender Qualifikationen nicht in besser bezahlte Jobs vermittelt werden.

Dazu kommen rund 550 000 Alleinerziehende, deren Lohn nicht für ihre Bedarfe und die ihrer Kinder ausreicht. Daher beantragen sie notgedrungen Leistungen aus dem Bürgergeld. In vielen Fällen zahlen die Ex-Partner keinen Unterhalt für die Kinder.

## **Ältere und Kranke**

Im Bürgergeldbezug stehen auch rund 165 000 schwerbehinderte Menschen, die häufig auf dem Arbeitsmarkt diskriminiert werden. Ältere und erkrankte Personen sind ebenfalls oft im Bürgergeld, weil sie nicht schnell genug eine Reha-Maßnahme oder eine Umschulung erhalten. Während der langen Wartezeit auf die Genehmigung der Erwerbsminderungsrente rutschen viele ins Bürgergeld.

Viele Leistungsempfängerinnen und -empfänger gehören nicht ins Bürgergeld, weil sie gar nicht erwerbsfähig sind. Dazu zählen rund 1,6 Millionen Kinder und Jugendliche. Sie sollten über eine separate Kindergrundsicherung abgesichert werden. Auch pflegende Angehörige, die ihren Job aufgeben mussten, sollten statt des Bürgergelds eine Lohnersatzleistung für ihre Pflegetätigkeit erhalten.

## **Grundsicherung**

Wenn die Alters- oder die Erwerbsminderungsrente nicht ausreicht, beantragen viele Betroffene die Grundsicherung im Alter oder bei Erwerbsminderung, eine Art Bürgergeld für Menschen, die

dem Arbeitsmarkt nicht mehr zur Verfügung stehen. Hier gelten die gleichen Regeln wie im Bürgergeld, was die Höhe der Regelsätze und die Übernahme der Wohnkosten betrifft. Das bedeutet auch: Wer Kürzungen beim Bürgergeld fordert, trifft genauso diese Rentnerinnen und Rentner mit wenig Geld, Erwerbsgeminderte und Menschen mit Behinderung. **Julia Frediani**

---

# Mehr Gerechtigkeit und Solidarität

## Stiftung fordert eine Erwerbstätigenversicherung

**Der Sozialverband VdK fordert eine Rentenversicherung für alle Erwerbstätigen. Die Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen (SRzG) verfolgt die gleichen Ziele. Ihr Geschäftsführer Jörg Tremmel erklärt im Gespräch mit der VdK-ZEITUNG, warum.**

**Ihre Stiftung fordert eine Erwerbstätigenversicherung für alle. Worin liegen die Vorteile, wenn auch Beamtinnen und Beamte einzahlen würden?**

Wenn neu Verbeamtete in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen würden, gäbe es mehr soziale Gerechtigkeit und Solidarität. Dazu kämen eine geringere Generationen-Ungerechtigkeit und ein niedrigerer Anstieg der Beitragssätze.

Warum leistet sich Deutschland immer noch ein Zwei-Klassen-System bei der Rentenversorgung?

**Es gibt zahlreiche Parallelsysteme bei der deutschen Altersversorgung, die historisch gewachsen sind. Es gibt keine überzeugenden Gründe, diese Zersplitterung aufrechtzuhalten. Ein gutes Beispiel ist Österreich, das seit 2004 Beamtenpensionen nach den gleichen Regeln wie in der österreichischen Rentenversicherung bemisst. Die Abschaffung des deutschen Pensionssystems würde Jahrzehnte dauern. Die gesetzliche Rentenversicherung müsste zu keinem Zeitpunkt die Pensionen für die Beamtinnen und Beamte ausgleichen, die noch Angehörige des nicht harmonisierten Systems der Beamten-Altersversorgung sind.**

**Sie fordern als ersten Schritt, dass alle Abgeordnete aus Landesparlamenten und Bundestag in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen. Das hätte eine ziemlich große Symbolkraft. Was halten denn Abgeordnete von Ihrer Idee?**

Wir stecken einen Großteil unserer Ressourcen in eine Kampagne, um die Abgeordneten dazu zu bewegen, die Gesetze für ihre eigene Altersversorgung im Sinne von sozialer Gerechtigkeit zu ändern.

**Interview: Julia Frediani**

🔗 <https://abgeordnete-rein-in-die-grv.de>

# Geringverdiener leben kürzer

## Studie belegt: Späterer Renteneintritt ist unsozial

**Wer gut verdient, hat eine höhere Lebenserwartung und bezieht länger Rente. Dagegen sterben Menschen mit geringen Einkommen früher. Das geht aus eine Analyse des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) hervor und belegt: Eine Verschiebung des Renteneintrittsalters wäre für viele eine Rentenkürzung.**

Das DIW Berlin hat untersucht, ob die Lebenserwartung vom Erwerbseinkommen beeinflusst wird. Legt man das individuelle Einkommen zugrunde, gibt es demnach insbesondere bei Männern mit niedrigen Einkommen einen starken Zusammenhang. Etwa 21 Prozent von ihnen haben ein doppelt so hohes Risiko, zwischen 55 und 76 Jahren zu sterben, als Männer mit den höchsten Einkommen (elf Prozent). Bei Frauen gibt es diesen markanten Unterschied in dieser Personengruppe nicht. Das hängt auch damit zusammen, dass Frauen häufiger die Erwerbsarbeit unterbrechen, um zu erziehen und Familienmitglieder zu pflegen.

Bei ihnen wirkt sich hingegen das Haushaltseinkommen deutlicher als das individuelle Einkommen auf die Lebenserwartung aus. Das Haushaltseinkommen umfasst neben dem eigenen auch das der Familienmitglieder. Bei Frauen mit den höchsten Haushaltseinkommen ist das Sterberisiko vier Prozent geringer als bei jenen mit den kleinsten Haushaltseinkommen.

Das Ergebnis der aktuellen DIW-Analyse bestätigt im Wesentlichen Erkenntnisse einer früheren DIW-Studie aus dem Jahr 2022, die der Sozialverband VdK in Auftrag gegeben hatte. Sie zeigte, dass gerade Arbeiterinnen und Arbeiter mit hoher beruflicher Belastung häufiger vor dem Renteneintritt sterben als Menschen in körperlich und psychisch weniger herausfordernden Berufen. Erreichen sie das Rentenalter, beziehen sie ihre niedrigen Renten häufig kürzer.

Aus Sicht des Sozialverbands VdK sind vor diesem Hintergrund Forderungen, das Renteneintrittsalter zu erhöhen, unsozial. Für viele Menschen mit kleinen Einkommen würde das einer enorm großen Rentenkürzung entsprechen. **cis**

---

# Kindergrundsicherung: Umsetzung bleibt Ziel

**Auch wenn die Kindergrundsicherung kurzfristig nicht eingeführt wird, hält der Sozialverband VdK an dieser Idee fest und fordert einen Systemwandel im Kampf gegen Kinderarmut.**

Die Bundesregierung hat den ursprünglichen Plänen der Kindergrundsicherung aus dem Bundesfamilienministerium eine Absage erteilt. Stattdessen hat sie angekündigt, dass zum 1.

Januar 2025 das Kindergeld sowie der Kinderzuschlag um jeweils fünf Euro erhöht werden sollen.

VdK-Präsidentin Verena Bentele kritisiert, dass die Regierung den dringend notwendigen Systemwandel nicht einläutet. „Kinderarmut wird nicht langfristig mit einer Anhebung des Kindergelds und einer Fortführung des Sofortzuschlags bekämpft. Wenn durch diese Änderungen auch noch die Freibeträge für besserverdienende Eltern angehoben werden, wird sich die Ungleichheit zwischen armen und reichen Eltern ausweiten“, so Bentele.

Die VdK-Präsidentin erinnert die Ampel-Regierung an das Versprechen im Koalitionsvertrag, eine Kindergrundsicherung einzuführen. „Um wirklich etwas gegen Kinderarmut zu tun, braucht es eine gebündelte und ausreichend hohe Leistung, die bei allen Kindern ankommt.“ Der VdK wird sich deshalb weiter für die Einführung einer Kindergrundsicherung starkmachen, kündigt Bentele an. **cis**

---

## **VdK erkämpft vor Gericht höheren Pflegegrad**

### **Chronisch kranke Seniorin wehrt sich mithilfe des VdK Berlin-Brandenburg erfolgreich gegen Ablehnung der Pflegekasse**

**Die Pflegekasse einer schwerbehinderten Frau zieht alle Register, um der 78-Jährigen den Pflegegrad 3 vorzuenthalten. Erst vor dem Sozialgericht Berlin lenkt die Kasse ein, nachdem der VdK Berlin-Brandenburg einem faulen Kompromiss nicht zugestimmt hatte (Az. S 209 P 391/23).**

Erika M. leidet seit 40 Jahren an der seltenen Tumorerkrankung Hippel-Lindau-Syndrom, wegen der sie schon viele Male am Rücken und am Kopf operiert werden musste. Chronische Schmerzen am ganzen Körper sind eine Folge davon. Die Berlinerin ist pflegebedürftig und lebt allein. Nach einer weiteren Operation an der Wirbelsäule verschlechterte sich im Frühjahr 2022 ihr Gesundheitszustand.

Seit diesem Eingriff ist sie teilweise querschnittsgelähmt und inkontinent. Deshalb beantragte sie die Höherstufung ihres Pflegegrads von 2 auf 3. Doch die Pflegekasse lehnte ab. Ihr Widerspruch dagegen blieb erfolglos. Daraufhin wandte sie sich verzweifelt an den VdK Berlin-Brandenburg.

#### **Schlecht versorgt**

Julia Flint-Ayadi, Leiterin der Rechtsabteilung des VdK Berlin-Brandenburg, war nach dem Gespräch mit Erika M. klar, dass die bisherige pflegerische Versorgung nicht mehr ausreicht.

Deshalb klagte sie gegen die Ablehnung. Das Gericht veranlasste eine ärztliche Begutachtung. Aus dem Gutachten ging hervor, dass die Seniorin Beine und Arme kaum noch bewegen kann, deshalb zu Hause häufig stürzt und auch mit den Händen nicht mehr richtig zugreifen kann. Die Frau brauche täglich pflegerische Hilfe, etwa beim An- und Ausziehen sowie beim Kochen und der Wohnungsreinigung.

Der Pflegegrad 3 sei insbesondere deshalb gerechtfertigt, weil die Patientin aufgrund ihrer Erkrankungen und der persönlichen Situation unter Zukunftsängsten und Depressionen leide. Diese Punkte seien von der Pflegekasse bei der Beurteilung nicht berücksichtigt worden, hätten aber in diesem Umfang schon mindestens seit der Antragstellung vorgelegen, so die Gutachterin.

In ihrer Reaktion darauf stellte die Pflegekasse den Pflegegrad 3 nicht mehr in Frage. Sie schrieb aber, im Nachhinein ließe sich nicht mehr klären, ob die Versicherte schon bei der Beantragung unter Depressionen gelitten habe. Die Pflegekasse schlug deshalb vor, den Pflegegrad 3 nicht mit Wirkung ab Antragstellung (8. Juli 2022) anzuerkennen, sondern erst ab der ärztlichen Begutachtung im Februar 2024 – also 19 Monate später. Damit würde eine Pflegegeld-Nachzahlung in Höhe von 4363 Euro wegfallen. Gleichzeitig erklärte die Kasse, bei einer Ablehnung ihres Vergleichs werde das ärztliche Gutachten langwierig geprüft.

Flint-Ayadi war empört, weil eine Verzögerung des Verfahrens wegen der schlechten pflegerischen Versorgung schwere Auswirkungen auf die Gesundheit der Klägerin gehabt hätte. „Die Pflegekasse wollte rücksichtslos die Notlage unseres Mitglieds ausnutzen und spekulierte, dass die Klägerin auf Pflegeleistungen für die Vergangenheit verzichtet, um nicht noch länger auf eine adäquate Pflege warten zu müssen“, so Flint-Ayadi rückblickend. Sie kündigte einen Eilantrag an, wenn die Pflegekasse nicht innerhalb einer Woche ein Anerkenntnis abgeben sollte.

### **Vergleich zugestimmt**

Die Krankenkasse stellte sich weiter quer, bis das Gericht einen Vergleich vorschlug, dem beide Seiten zustimmten: Der Pflegegrad 3 wurde schließlich von der Pflegekasse rückwirkend ab Dezember 2022 gewährt. Demzufolge steht der heute 80-jährigen eine Nachzahlung für den Zeitraum bis April 2024 in Höhe von 3941 Euro zu. Seit Mai dieses Jahres erhält sie mit dem höheren Pflegegrad 573 Euro Pflegegeld, anstatt wie bisher 332 Euro. **Jörg Ciszewski**

---

# **Assistenzhund von der Hundesteuer befreit**

## **VdK erstreitet Anspruch für Frau mit Posttraumatischer Belastungsstörung**



**Der VdK Rheinland-Pfalz hat erreicht, dass die Stadt Mainz den Assistenzhund einer Frau mit einer komplexen Posttraumatischen Belastungsstörung (kPTBS) von der Hundesteuer befreit. Die Stadt hatte den Antrag zunächst abgelehnt, weil die Satzung eine Steuerbefreiung nur für blinde, taube und hilflose Menschen vorsieht.**

Gabriele F. leidet unter Panik-attacken infolge einer schweren Traumatisierung. Sie kann in Geschäften oder in einer Arztpraxis unerwartet in Situationen geraten, in denen sie hilflos ist. Dann ist sie für andere Personen nicht mehr ansprechbar. Nur mit ihrem speziell ausgebildeten Assistenzhund kann sie die Panik überwinden.

Wegen der Diagnose komplexe Posttraumatische Belastungsstörung ist die 61-Jährige erwerbsunfähig. Seit Jahren ist sie in psychotherapeutischer Behandlung. Sie lebt von einer Erwerbsminderungsrente.

### **Stadt Mainz lehnt ab**

Als sie ihren geprüften Assistenzhund von der Hundesteuer befreien lassen möchte, um sich die jährlich zu zahlenden 186 Euro zu sparen, lehnte die Stadt Mainz ab. Dagegen legte sie mit Unterstützung der VdK-Sozialrechtsberaterin Sonja Sebald-Kantel von der Kreisgeschäftsstelle in Bad Kreuznach Widerspruch ein.

Die Stadt begründete ihre Ablehnung damit, dass Gabriele F. die Voraussetzungen für die Steuerbefreiung nicht erfülle. Die Hundesteuersatzung sehe vor, dass der Halter oder die Halterin blind, taub oder hilflos sein muss, dokumentiert durch ein Merkzeichen im Schwerbehindertenausweis. Für eine hilflose Person müsse nachgewiesen werden, dass der Assistenzhund unentbehrlich ist und eine vergleichbare Unterstützung wie für eine blinde oder taube Person gewährt. Dass in ihrem Fall der Hund für die Reduzierung von Angstzuständen sorgt und im Alltag unterstützt, waren für die Stadt keine ausreichenden Gründe.

Diese Ablehnung der Stadtverwaltung ließ die VdK-Rechtsberaterin nicht auf sich beruhen. Sie legte ihr eine ärztliche Bescheinigung vor, aus der deutlich wurde, dass der Assistenzhund für Gabriele F. unentbehrlich ist. Der Facharzt stellte darin dar, dass sie nur in Begleitung des Hundes in der Lage ist, das Haus zu verlassen, soziale Kontakte zu pflegen und Stresssituationen zu verhindern, in denen sie krankheitsbedingt handlungsunfähig wird. Die Unterstützung des Assistenzhundes für sie sei aus sozialmedizinischer Sicht gleichartig mit der eines Assistenzhundes für blinde oder taube Menschen.

Abschließend merkte der Arzt kritisch an, dass die Merkzeichen im Schwerbehindertenausweis die Hilfsbedürftigkeit bei einer Posttraumatischen Belastungsstörung nicht abbilden. Gabriele F. sei ohne Unterstützung durch den Assistenzhund als hilflos zu bezeichnen.

Die Stadt Mainz lenkte daraufhin schließlich ein und stimmte der Steuerbefreiung zu. Der Assistenzhund werde in diesem Fall ausnahmsweise einem Blindenhund gleichgesetzt.

VdK-Sozialrechtsberaterin Sebald-Kantel rät Betroffenen, bei einer Ablehnung der Steuerbefreiung in einem vergleichbaren Fall Widerspruch einzulegen. Dass Aussicht auf Erfolg besteht, zeigt die Entscheidung der Stadt Mainz. **Jörg Ciszewski**

# Mehrheit für einheitliche Pflegeversicherung

## Repräsentative VdK-Umfrage zeigt: In allen Altersgruppen liegt die Zustimmung bei mindestens 75 Prozent

**Altersübergreifend gibt es in Deutschland eine große Zustimmung für die Zusammenlegung von privater und gesetzlicher Pflegeversicherung. Lediglich Beamtinnen und Beamte sowie privat Versicherte sehen das weniger positiv.**

77 Prozent der Bürgerinnen und Bürger sind für eine einheitliche Pflegeversicherung. Das hat eine Umfrage des Meinungsforschungsunternehmens Civey im Auftrag des Sozialverbands VdK ergeben. Von den mehr als 2500 Befragten bejahen 69,9 Prozent die Frage „Sind Sie für eine einheitliche Pflegeversicherung für alle?“, weitere 7,1 Prozent stimmt „eher“ zu. „Das ist ein eindeutiges Ergebnis“, sagt Verena Bentele, Präsidentin des Sozialverbands VdK. „Der Wunsch nach einer einheitlichen Pflegeversicherung ist in der gesamten Gesellschaft riesengroß.“

### Zustimmung groß

In allen Altersgruppen liegt die Zustimmung bei mindestens 75 Prozent. Gleichgültig, welche Berufsausbildung, welcher Familienstatus oder aus welchem Wohnort – in allen Gruppen wird eine Zusammenlegung der privaten und gesetzlichen Pflegeversicherung stark befürwortet.

Eine große Zustimmung erhält die einheitliche Pflegeversicherung bei gesetzlich Krankenversicherten (86,7 Prozent). Ebenfalls mit einem großen Anteil dafür ist die Gruppe der zukünftigen Beitragszahlenden, den Studierenden (91,5 Prozent) und den Auszubildenden (90 Prozent). Das häufig vorgetragene Argument, dass zukünftige Beitragszahlende eine einheitliche Pflegeversicherung wegen hoher Kosten ablehnen würden, treffe somit nicht zu, so Bentele. „Von den Studierenden und Auszubildenden spricht sich sogar mit jeweils neun von zehn Befragten eine sehr große Mehrheit für eine einheitliche Pflegeversicherung für alle aus.“

### Politik muss umdenken

Unter den Anhängern aller großen Parteien befürwortet eine sehr deutliche Mehrheit die einheitliche Pflegeversicherung. Auch die Hälfte der FDP-Anhänger (48 Prozent) spricht sich dafür aus. Die Ablehnung liegt hier mit 18 Prozent auf dem Niveau von CDU/CSU (17,5 Prozent). Mehr als ein Drittel der FDP-Anhänger (34 Prozent) ist in dieser Frage unentschieden. „Dass auch unter den Anhängern der FDP, die in der Regierung eine Zusammenlegung von privater und gesetzlicher Pflegeversicherung blockiert, fast jeder Zweite dafür ist, ist bemerkenswert“, sagt Bentele. „Das sollte der Partei zu denken geben und sie zum Einlenken bewegen.“

Insgesamt sprechen sich lediglich 12,6 Prozent der Befragten gegen eine Zusammenlegung aus. Zwar ist die Zustimmung von Beamten von allen befragten Gruppen am geringsten, dennoch sind immer noch 42,2 Prozent für die Vereinheitlichung. Sogar 44,2 Prozent der privat Krankenversicherten befürwortet das.

### **„Es ist Zeit“**

Die Zahl der Menschen, die auf Pflege angewiesen sind, wächst kontinuierlich. Daher setzt sich der VdK dafür ein, die Finanzierung der Pflegeversicherung zukunftssicher zu machen. Dazu braucht es eine breite Beitragszahlerbasis. „Wir erwarten, dass die Ampel-Regierung die Privatversicherten in die Verantwortung nimmt“, sagt Bentele. „Pflege muss angesichts der demografischen Entwicklung solidarisch geschultert werden.“ Anders als in der Krankenversicherung sind die Leistungen der Pflegeversicherung für privat und gesetzlich Versicherte schon heute identisch. „Es ist an der Zeit, eine einheitliche Pflegeversicherung auch auf der Finanzierungsseite umzusetzen“, so Bentele. **Lisa John**

---

# **Rentenpunkte für pflegende Angehörige**

## **Bei Teilrenten sind Beitragszahlungen durch Pflegeversicherung möglich**

**Über eine Million pflegende Angehörige erwerben Rentenpunkte während ihrer Pfllegetätigkeit als Ausgleich für ihre schwere Arbeit. Damit werden Rentenanwartschaften für Pflegezeiten angesammelt, und der zukünftige Rentenanspruch kann erheblich verbessert werden.**

Wenn pflegende Angehörige das Rentenalter erreicht haben, war bisher mit dem Erwerb der Rentenpunkte Schluss. Das hat sich verändert. Der Sozialverband VdK weist darauf hin, dass pflegende Rentnerinnen und Rentner bei einem Bezug einer nur sehr geringfügig geringeren Teilrente weiterhin Rentenpunkte sammeln können. Sie müssen die Teilrente bei der Deutschen Rentenversicherung (DRV) beantragen. Das ist sowohl bei Rentenbeginn als auch während des Rentenbezugs möglich. Die Teilrente muss mindestens zehn und kann höchstens 99,99 Prozent der Vollrente betragen.

So kommen die Seniorinnen und Senioren in den Genuss einer fortgesetzten Beitragszahlung durch die Pflegeversicherung, die langfristig die Rente erhöhen kann. Die DRV hat ihre Regelungen so angepasst, dass pflegende Rentnerinnen und Rentner die Höhe ihrer Teilrente in beliebigen Prozentschritten mit zwei Nachkommastellen wählen können.

Der Verzicht auf diesen geringfügigen Teil der Rente hat zur Folge, dass die Beiträge der Pflegekasse zum 1. Juli des Folgejahrs mit der Rentenanpassung die Rente erhöhen. Wenn

Rentnerinnen und Rentner ihre Pfllegetätigkeit beenden, können sie wieder den Wechsel in die Vollrente beantragen. Wer neben der gesetzlichen Rente noch eine Betriebsrente bezieht, sollte sich aber auf Empfehlung des VdK vorab über Auswirkungen bei der jeweiligen Versorgungseinrichtung informieren.

Die Möglichkeit der 99,99-Prozent-Teilrente ist erst seit Januar 2023 möglich, nachdem die DRV auf den juristischen Druck des Sozialverbands VdK reagiert hatte und ihre Regularien änderte. Die DRV erkennt nun bundesweit die Auffassung des Landessozialgerichts in München an. Das bayerische Gericht hatte in einem Urteil vom 14. September 2021 entschieden, dass betroffene pflegende Angehörige diese Teilrente in Anspruch nehmen können.

Nach DRV-Auskunft nehmen rund 43 000 Altersrentnerinnen und -rentner dieses Angebot nach Erreichen der Regelaltersgrenze wahr. **Julia Frediani**

---

# Die Rettung steht im Kühlschrank

## Viele Menschen haben eine Notfalldose

**In Notfällen ist es oft entscheidend, dass Rettungsdienst, Ersthelfer sowie Angehörige schnell handeln können. Eine große Hilfe ist dabei die Notfalldose: Sie enthält alle wichtigen gesundheitlichen Informationen einer Patientin oder eines Patienten.**

Gerade ältere und pflegebedürftige Menschen haben häufig mehrere Erkrankungen und müssen eine Vielzahl an Medikamenten einnehmen. Tritt ein Notfall ein, können sie den Notarzt vielleicht nicht mehr darüber informieren. Das übernimmt dann die kleine Plastikdose im Kühlschrank.

In der Dose befindet sich ein Notfall-Infoblatt. Es enthält alle aktuellen Angaben zu Vorerkrankungen und Allergien, die Blutgruppe, sofern bekannt, den Medikamentenplan sowie Informationen über Kontaktpersonen, die behandelnden Ärztinnen und Ärzte und andere Einzelheiten. Man kann auch darauf hinweisen, wo Impfpass und Patientenverfügung aufbewahrt werden.

Leben mehrere Personen in einem Haushalt, kann für jede ein eigenes Infoblatt ausgefüllt werden. Alle werden in der gleichen Dose aufbewahrt. Um Verwechslungen auszuschließen, empfiehlt es sich, jedes Infoblatt mit einem Foto der jeweiligen Person zu versehen.

Die Notfalldose sollte gut sichtbar in der Kühlschranktür platziert werden. Damit Notarzt und Rettungsdienst wissen, dass es eine solche Dose gibt, wird auf der Kühlschranktür ein Aufkleber angebracht. Ein weiterer Aufkleber wird auf die Innenseite der Wohnungstür geklebt.

Wichtig: Das Notfall-Infoblatt wird vollständig ausgefüllt und mit Datum und Unterschrift versehen. Es sollte regelmäßig aktualisiert werden, ebenso wie der Medikamentenplan. Empfehlenswert ist ein Turnus von drei Monaten.

Der Vorteil einer Notfalldose liegt auf der Hand: Sie ist kostengünstig, leicht zu erstellen und immer verfügbar. Erhältlich ist sie beispielsweise in Apotheken. Insbesondere für Alleinlebende stellt sie eine Sicherheit dar. **ali**

---

# Gesundes Essen hilft bei der Therapie

## Um Mangel- oder Unterernährung zu vermeiden, sollten sich Krebspatientinnen und -patienten beraten lassen

**Gesundes und abwechslungsreiches Essen spielt in der Krebstherapie eine wichtige Rolle. „Es sorgt dafür, dass sich die gesunden Zellen regenerieren können und dass die Therapie besser vertragen wird“, sagt die Onkologin Prof. Dr. Jutta Hübner.**

Hübner ist Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Prävention und integrative Medizin in der Onkologie in der Deutschen Krebsgesellschaft. „Eine Krebstherapie ist eine hohe Belastung für den gesamten Körper“, sagt sie. Dieser benötigt dann viel Energie.

Häufig klagen Patientinnen und Patienten über Appetitlosigkeit und verlieren an Gewicht. Mögliche Folgen sind Mangel- oder Unterernährung. Beides ist unter Krebserkrankten weit verbreitet und beeinträchtigt nicht nur die Lebensqualität, sondern schwächt auch die Abwehrkräfte. „Die Therapie wird schlechter vertragen, und dadurch verschlechtert sich die Prognose“, warnt sie.

### Frühzeitig zur Beratung

Die Expertin empfiehlt, frühzeitig eine qualifizierte Ernährungsberatung aufzusuchen. „Die Beraterin oder der Berater geht auf die individuelle Situation ein und überlegt, was man verbessern kann“, so Hübner. Dazu wird zu Beginn eine Anamnese erstellt. „Oft hat die Patientin oder der Patient mehrere Probleme auf einmal“, weiß Hübner aus Erfahrung. Das können zum Beispiel Gewichtsabnahme, Verdauungsstörungen oder die Unverträglichkeit eines Nahrungsmittels sein. Manchmal ist es auch notwendig, eine Zeit lang ein Ernährungstagebuch zu führen, in das jede Mahlzeit eingetragen wird.

Ziel der Beratung ist es, eine ausgewogene Ernährung zu finden, die der erkrankten Person schmeckt, gut verträglich ist und alle wichtigen Vitamine und Mineralstoffe enthält. „Das ist eine kleine Kunst“, sagt die Ärztin. Gegen den Gewichtsverlust helfe es zum Beispiel, Zwischenmahlzeiten einzufügen. Bei Appetitlosigkeit lasse sich mithilfe von gesunden Fetten und Ölen der Geschmack von Aromen verstärken.

Welche Ernährung am besten geeignet ist, hängt unter anderem von der Tumorart und dem Stadium der Erkrankung ab. Auch das Alter und der allgemeine Gesundheitszustand der Menschen spielen eine Rolle. So kann beispielsweise bei Älteren eine Kost mit einem höheren Proteinanteil notwendig sein, um die Muskelkraft zu erhalten.

## Empfehlungen der DGE

Eine spezielle Ernährung bei Krebserkrankungen gibt es nicht, erklärt Hübner. Vielmehr orientieren sich die Empfehlungen der Deutschen Krebsgesellschaft an den Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE):

- **Obst und Gemüse:** Mindestens drei Portionen Gemüse und zwei Portionen Obst am Tag, möglichst frisch, das Gemüse nur kurz gegart, zu jeder Haupt- sowie als Zwischenmahlzeit. Auch Hülsenfrüchte und Nüsse sind empfehlenswert.
- **Vollkorn:** Nudeln und Backwaren aus Vollkorn enthalten viele Nähr- und Ballaststoffe und sättigen länger als Weißmehlprodukte.
- **Gesunde Fette:** In pflanzlichen Ölen wie Raps- oder Olivenöl und daraus hergestellten Streichfetten stecken lebensnotwendige Fettsäuren und Vitamin E. In stark verarbeiteten Lebensmitteln hingegen, wie Wurst, Gebäck, Süßigkeiten, Fast-Food und Fertigprodukte, verstecken sich oft ungesunde Fette.
- **Zucker und Salz:** Beides sollte nur sparsam verwendet werden. Stattdessen rät die DGE zu Kräutern und Gewürzen.
- **Tierische Produkte:** Fleisch, Wurstwaren und Eier sollten in Maßen genossen werden. Milch und Milchprodukte können täglich, Fisch ein- bis zweimal in der Woche auf dem Speiseplan stehen.
- **Wasser trinken:** Empfehlenswert sind rund 1,5 Liter Flüssigkeit pro Tag, vorzugsweise Wasser.
- **Sich Zeit lassen:** Das Essen sollte schonend zubereitet und mit Genuss verzehrt werden.

**Annette Liebmann**

---

# Gefährliche Falschmeldungen

## Fake News im Gesundheitsbereich verunsichern viele Menschen

**Laut einer Untersuchung der Krankenkasse Barmer haben sich im vergangenen Jahr über soziale Netzwerke und das Internet viele Falschmeldungen (Fake News) verbreitet. „Nicht alle Menschen sind in der Lage, Desinformationen zu erkennen. Wenn sie ihnen Glauben schenken und sie mit anderen teilen, kann das schwerwiegende Folgen haben“, sagt Alfred Kindshofer, Landesgeschäftsführer der Barmer in Bayern.**

Im Auftrag der Barmer hat die Custom-Content-Redaktion der Deutschen Presse-Agentur untersucht, welche falschen Informationen aus dem Gesundheitsbereich sich 2023 im deutschsprachigen Raum besonders verbreitet haben. Dazu hat sie 312 Faktenchecks von neun

seriösen Online-Plattformen ausgewertet. In diesen Recherchen hatten die Nachrichtenportale verschiedene Falschbehauptungen unter die Lupe genommen und ausführlich widerlegt.

## **Angebliche Impfschäden**

Das Ergebnis: 43 Prozent der Fake News beschäftigten sich mit Covid-19. Bis zum Frühjahr 2023 kursierten viele Desinformationen über angebliche Impfschäden, plötzliche Todesfälle und mangelhafte Masken. So wurde etwa behauptet, eine Covid-19-Impfung könne viele Nebenwirkungen bis hin zum Tod verursachen. Auch Krebserkrankungen, Demenz und andere schwere Erkrankungen stünden in Zusammenhang mit der Impfung. Mit dem Ende der Pandemie ging die Anzahl dieser Falschmeldungen stark zurück.

Etwa ein Viertel der Fake News, nämlich 23 Prozent, betraf den Bereich Ernährung und Heilmittel. Beispielsweise wurde das Gerücht in die Welt gesetzt, dass es die Nahrungsmittelindustrie nicht angeben müsse, wenn sie einem Lebensmittel Insektenpulver beimische, und Zitronenöl wurde empfohlen, um Mikroplastik im menschlichen Körper aufzulösen.

Auch fragwürdige Erste-Hilfe-Methoden machten die Runde. In einem Video auf Telegram und Facebook wurde gezeigt, dass bei einem Herzinfarkt angeblich Schläge auf die Arminnenseite helfen würden. „Das ist eine gefährliche Falschmeldung“, betont Kindshofer. „Bei einem Herzinfarkt zählt jede Sekunde. Es muss sofort die 112 gewählt werden, und bis zum Eintreffen der Rettungskräfte sollte man Erste Hilfe leisten.“

Fake News hat es schon immer gegeben. So hält sich bis heute der Glaube, dass Spinat besonders viel Eisen enthält. Das war ein Irrtum: In der Studie, die den Eisengehalt im Spinat untersucht hatte, war eine Dezimalstelle verrutscht.

## **Verschwörungstheorien**

Besonders bedenklich sind jedoch Falschmeldungen, die gezielte Desinformationen über das Gesundheitssystem verbreiten und so versuchen, Unzufriedenheit und Zweifel zu schüren. Sieben Prozent aller Faktenchecks betrafen Behauptungen, wonach staatliche und zwischenstaatliche Institutionen Gesundheitspolitik gezielt missbrauchen würden, um Menschen zu kontrollieren und zu beeinflussen. Die überwiegende Mehrheit dieser Falschmeldungen lässt sich dem Bereich der Verschwörungstheorien zuordnen. So wurde zum Beispiel der Weltgesundheitsorganisation WHO der Versuch einer Machtergreifung unterstellt.  
**Annette Liebmann**

---

# **Reha fördern, Zugänge erleichtern**

## **Strukturelle Schwächen bei Versorgung von psychisch kranken Menschen**

**In den vergangenen Jahren haben immer mehr Menschen eine Erwerbsminderungsrente (EM-Rente) wegen einer psychischen Krankheit beantragt. Die häufigsten Diagnosen sind nach Angaben der Deutschen Rentenversicherung (DRV) affektive Störungen wie Depressionen sowie neurotische Störungen.**

Die Versorgung von psychisch erkrankten Menschen stellt die Deutsche Rentenversicherung mit ihrem Reha-Angebot vor Herausforderungen. Nur wenige Menschen schaffen nach ihrer Gesundung wieder den Weg in den Arbeitsmarkt.

Häufig liegen aus sozialrechtlicher Sicht Schnittstellenprobleme zwischen der Versorgung im Krankenhaus und der medizinischen Reha vor: Verschiedene Träger, wie zum Beispiel die gesetzliche Krankenversicherung und die Rentenversicherung, kooperieren zu wenig – zum Nachteil der Betroffenen.

### **Zu kompliziert**

Aus Sicht des Sozialverbands VdK ist es für Betroffene zu kompliziert, den Weg aus dem Krankenhaus in die medizinische oder berufliche Reha und damit wieder gestärkt in den Arbeitsmarkt zu finden. Auch die Beantragung einer EM-Rente ist mit vielen Schwierigkeiten verbunden. Diese strukturellen Schwächen bedeuten für die Betroffenen Unsicherheit und langes Warten. Das trägt dazu bei, dass eine Krankheit chronisch wird, was wiederum den Behandlungserfolg und eine mögliche Teilhabe am Arbeitsleben verzögert. „Ein wirkungsvoller Hebel wäre der Ausbau von guten Reha-Angeboten, die sowohl langfristig als auch begleitend, also ambulant, funktionieren“, sagt VdK-Präsidentin Verena Bentele. Im Rahmen des Bundesprogramms „rehapro“ werden Projekte von Jobcentern und Trägern der gesetzlichen Rentenversicherung gefördert, darunter Konzepte für ein individuelles Fallmanagement für die Begleitung der Betroffenen. **Julia Frediani**

---

## **Langes Warten auf Karies-Therapie**

### **Versorgungslücke bei der zahnärztlichen Behandlung von Menschen mit schweren Erkrankungen und Behinderungen**

**Manche Menschen sind darauf angewiesen, dass ihre Zähne unter Vollnarkose behandelt und sie im Anschluss im Krankenhaus überwacht werden. Doch sie müssen sich mit langen Wartezeiten, Terminverschiebungen und weiten Wegen herumschlagen.**

Dr. Reinhard Schilke, Oberarzt an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) berichtet von einer elfjährigen Patientin, die an fast allen Zähnen Karies hatte. Sie konnte in der Zahnarztpraxis vor Ort nicht behandelt werden, weil sie an der Schmetterlingskrankheit Epidermolysis bullosa leidet.



Ihre Haut ist so empfindlich wie ein Schmetterlingsflügel. Sie hat Wunden, Narben und starke Schmerzen. Ihre Gelenke sind fast unbeweglich. Um die Karies zu versorgen, war eine Vollnarkose erforderlich. Zudem musste sie im Krankenhaus wegen möglicher Komplikationen stationär überwacht werden. Es verging fast ein Jahr, bis sie behandelt werden konnte.

## **Spezielle Behandlung**

Die MHH ist eine von wenigen Universitätskliniken in Deutschland, die Patientinnen und Patienten wie das elfjährige Mädchen zahnärztlich versorgen und stationär betreuen. Dort werden rund 100 Patientinnen und Patienten im Jahr in Narkose mit Füllungen oder vorgefertigten Kronen versorgt. Dass es nicht mehr sind, liegt an fehlenden Betten, ausgelasteten OP-Sälen und dem Mangel an Pflegekräften sowie Narkoseärztinnen und -ärzten.

Bundesweite Befragungen unter den Universitätskliniken haben ergeben, dass im Jahr 2022 Patientinnen und Patienten viereinhalb Monate auf einen Termin warten mussten, in manchen Kliniken sogar zwölf. Im Jahr 2009 waren es lediglich fünf bis acht Wochen.

Doch selbst, wenn in einer Klinik ein Termin vereinbart werden konnte, sei das keine Garantie dafür, dass die Behandlung wie geplant stattfindet, so Schilke. Termine würden immer wieder kurzfristig abgesagt, weil es sich um eine sogenannte Elektivleistung handelt. Das heißt, dass dringendere Fälle vorgehen.

Er berichtet auch davon, wie er regelmäßig von Station zu Station läuft, um ein freies Bett für seine Patientinnen und Patienten zu finden. Und von Fallpauschalen, die nicht reichen, um alle Kosten für Voruntersuchungen, Zahnbehandlungen, Narkose, Pflege, Medikamente und Geräte zu decken.

## **Weniger Kliniken**

Das hat dazu geführt, dass nur noch wenige Kliniken eine solche Behandlung anbieten. Im Jahr 2009 gaben in einer Befragung fünf Prozent der teilnehmenden Kliniken an, nicht alle Patientinnen und Patienten, die eine Behandlung in Narkose benötigten, behandeln zu können. Im Jahr 2022 waren es dann 92 Prozent.

Die Leidtragenden sind die Patientinnen und Patienten. Verlässliche Daten, wie viele es sind, gibt es nicht. Die Versorgungslücke trifft vor allem sehr kleine Kinder, Menschen mit schweren Erkrankungen, mit Behinderungen und besonderem medizinischem Unterstützungsbedarf. Sie können oft nicht behandelt werden, wenn sie wach sind. Zudem stellen die Narkose und verschiedene Syndrome ein hohes medizinisches Risiko dar.

Es sind Menschen wie das Mädchen mit der Schmetterlingskrankheit oder der 30-jährige Mann mit der Schwerstmehrfachbehinderung, dessen Termin zweimal verschoben werden musste. Seine Mutter schrieb später an die MHH: „Wir kommen uns im wahrsten Sinne des Wortes wie ein Spielball vor.“ Schilke empfiehlt Patientinnen und Patienten mit schlechten Erfahrungen, sich an die kassenzahnärztlichen Vereinigungen ihrer Bundesländer zu wenden.

„Kinder und Menschen mit Behinderung sind die Gruppe, für die wir uns starkmachen sollten“, sagt Schilke. „Diese Patientinnen und Patienten haben einen Anspruch darauf, genauso versorgt zu werden, wie jeder ohne Behinderung oder Erkrankung, und zwar zeit- und wohnortnah.“ Das

bedeute auch, dass alles dafür getan wird, ihre Zähne zu erhalten, statt sie zu ziehen – selbst wenn das kostengünstiger und weniger zeitintensiv ist.

## **Gute Versorgung**

Derzeit erhalten Krankenhäuser eine Fallpauschale, die sich nach der Hauptdiagnose „Karies“ richtet. Erkrankungen, medizinische Risikofaktoren oder die Dauer der Behandlung spielen dabei fast keine Rolle. Schilke plädiert deshalb dafür, die Leistungen getrennt nach den Kosten für die Zahnbehandlung und den Kosten für die stationäre Betreuung zu vergüten.

Der Sozialverband VdK fordert, dass alle Patientinnen und Patienten einen guten, schnellen und barrierefreien Zugang zum Gesundheitswesen und einer Behandlung haben. Ihnen muss eine lückenlose medizinische und pflegerische Versorgung zur Verfügung stehen. **Kristin Enge**

---

# **Arztpraxen als Koordinatoren**

## **Hausarztzentrierte Versorgung nachweislich besser**

**Die Bundesregierung will die hausärztliche Versorgung stärken. Im Bundestag wird daher im Zuge des Gesetzentwurfs zur „Stärkung der Gesundheitsversorgung in der Kommune“ ein Bonussystem für die Teilnahme an der Hausarztzentrierten Versorgung diskutiert.**

In Deutschland nehmen rund 16 000 Hausarztpraxen an der Hausarztzentrierten Versorgung (HZV) teil. In diesem Versorgungsmodell verpflichten sich Patientinnen und Patienten, die Hausarztpraxis immer als Erstes aufzusuchen. Ärztinnen und Ärzte, die bei der HZV mitmachen, verpflichten sich zum Beispiel, regelmäßig an Fortbildungskursen teilzunehmen. Vorteil der HZV ist, dass Diagnose und Therapie einer Krankheit von Anfang bis zum Ende von einer Stelle koordiniert werden.

## **HZV rettet Leben**

Dass das Versorgungsmodell für Patientinnen und Patienten – vor allem jenen mit chronischen Erkrankungen – zu einer nachweislich intensiveren und besser koordinierten Versorgung führt, haben Forschende der Goethe-Universität Frankfurt (Main) und des Universitätsklinikums Heidelberg nachgewiesen. In einer Studie zeigten sie, dass innerhalb von neun Jahren bei 119 000 Diabetikerinnen und Diabetikern über 11 000 schwerwiegende Komplikationen vermieden werden konnten. Zudem registrierten die Forschenden allein in einem Jahr mehr als 35 000 Influenza-Impfungen mehr. Vermieden wurden rund 6500 Falsch-Medikamentierungen und circa 195 Krankenhausaufenthalte wegen Hüftgelenksfrakturen.

„Die HZV bietet den Patientinnen und Patienten einen großen Mehrwert“, sagt VdK-Präsidentin Verena Bentele. Auch um die Notfallversorgung zu entlasten, sei es wichtig, dass es eine Person gebe, bei der alle Fäden zusammenlaufen. „Zu viele Menschen rufen den Rettungsdienst auch,

wenn sie keinen Notfall erleiden. Eine Hausarztzentrierte Versorgung kann diesen Menschen Sicherheit geben, sich zuerst an ihre Hausarztpraxis zu wenden.“ **lin**

---

# Hausaufgaben für das Gesundheitssystem

## Deutschland fällt bei der Lebenserwartung im europäischen Vergleich weiter zurück – Problemfelder Prävention und Ernährung

**Deutschland gehört in Westeuropa zu den Schlusslichtern bei der Lebenserwartung und verliert weiter an Anschluss. Eine aktuelle Studie des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BiB) und des Max-Planck-Instituts zeigt, dass in Deutschland seit mehr als 20 Jahren die Sterblichkeitslücke zu anderen Ländern relativ stetig gewachsen ist.**

Obwohl Deutschland bei Ausgaben für das Gesundheitssystem in Europa Spitzenreiter ist, schlägt sich das nicht auf die Lebenserwartung nieder. Wer im Jahr 2022 in Deutschland zur Welt gekommen ist, wird durchschnittlich 80,55 Jahre alt, für Westeuropa liegt der Wert hingegen bei 82,25 Jahre. Der Rückstand Deutschlands zu seinen Nachbarn vergrößerte sich von rund 0,7 Jahren im Jahr 2000 auf 1,7 Jahre im Jahr 2022.

Auffällig ist, dass die Sterblichkeit von Menschen unter 50 Jahren durchaus im Rahmen des westeuropäischen Durchschnitts liegt. Bei der Bevölkerung über 65 Jahre ist sie jedoch deutlich erhöht. Bei den Frauen weisen in Deutschland gerade Personen im Alter ab 75 Jahren eine höhere Sterblichkeit auf als Gleichaltrige im westeuropäischen Ausland. Dagegen ist bei den Männern die geringere Lebenserwartung insbesondere im Alter zwischen 55 und 74 Jahren für den Unterschied zu den Nachbarländern ausschlaggebend.

Laut den Forschenden erklärt sich der Rückstand zu einem Großteil durch eine höhere Sterblichkeit aufgrund von Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Die wiederum seien unter anderem auf eine unzureichende Prävention und Primärversorgung zurückzuführen.

Ein weiterer Hauptgrund für viele Erkrankungen sind der Untersuchung zufolge außerdem die schlechteren Ernährungsgewohnheiten. Hierzulande wird vergleichsweise wenig Obst und Gemüse gegessen.

### **Oft zu spät zum Arzt**

Ein anderes Problem ist der hohe Prozentsatz von Patientinnen und Patienten mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen, die die Krankenhäuser und Arztpraxen erst in fortgeschrittenen Krankheitsstadien erreichen. Die Betroffenen leiden zu diesem Zeitpunkt häufig bereits an

weiteren Erkrankungen. Das deutet auf Versäumnisse bei der Prävention, Früherkennung und Behandlung hin.

Eine unzureichende Früherkennung und ein geringes Bewusstsein wurden auch bei anderen Krankheiten beobachtet, die ein hohes gesundheitliches Risiko aufweisen. Gerade bei der Prävention und Früherkennung sieht Dr. Sebastian Klüsener, Forschungsdirektor am BiB, einen Aufholbedarf für das deutsche Gesundheitssystem, um sich „für den Alterungsprozess der Gesellschaft besser aufzustellen“.

Die höchste Lebenserwartung in den erfassten Ländern hatten übrigens die Menschen in der Schweiz mit 83,5 Jahren, gefolgt von Spanien mit einer durchschnittlichen Lebenserwartung von 83,2 Jahren und Schweden mit 83,1 Jahren. **Jörg Ciszewski**

## Weitere Zahlen

Deutschland gibt mit knapp 5000 Euro pro Einwohner und Jahr so viel wie kein anderes Land in der Europäischen Union (EU) für Gesundheit aus. Das sind nach Angaben des Bundesministeriums für Gesundheit 52,9 Prozent mehr als im EU-Durchschnitt.

Mit rund 57 Milliarden Euro verursachten Herz-Kreislauf-Erkrankungen im Jahr 2020 die höchsten Kosten für das deutsche Gesundheitssystem.

Laut dem Bundesgesundheitsministerium werden in Deutschland bis zu 70 Prozent der Herz-Kreislauf-Erkrankungen durch Lebensstilfaktoren verursacht. Dazu zählen insbesondere eine ungesunde Ernährung, Bewegungsarmut, Rauchen und übermäßiger Alkoholkonsum.

---

# ePA kommt ab Mitte Januar

## Die elektronische Patientenakte hat viele Vorteile

**Anfang 2025 wird die elektronische Patientenakte (ePA) flächendeckend für alle gesetzlich Versicherten eingeführt. Einige dürften bereits jetzt Post von ihrer Krankenkasse bekommen haben, die über den Start der ePA informiert.**

Mit der Einführung der elektronischen Patientenakte werden Gesundheitsdaten wie medizinische Befunde und Informationen aus vorhergehenden Untersuchungen und Behandlungen über Praxis- und Krankenhausgrenzen hinweg umfassend gespeichert. Die Akte wird wie ein persönlicher Datenspeicher sein, der die Patientinnen und Patienten ein Leben lang bei Arztbesuchen begleitet.

Die Vorteile sind vielfältig: So können beispielsweise Ärztinnen und Ärzte eines Krankenhauses nach Einlieferung einer Patientin oder eines Patienten über die ePA schnell Informationen über Blutgruppe und Medikamenteneinnahme erhalten. Zudem lassen sich durch Bündelung von Daten unnötige Mehrfachbehandlungen und unerwünschte Wechselwirkungen von

Medikamenten vermeiden. Ein weiterer Vorteil: Patientinnen und Patienten können selbst Dokumente in der ePA ablegen und ihre Einträge auf dem PC oder Smartphone einsehen.

Schrittweise wird ab Januar 2025 die elektronische Patientenakte von den Krankenkassen automatisch eingerichtet. Wer eine ePA angelegt haben möchte, braucht nichts zu tun. Die Nutzung ist freiwillig. Patientinnen und Patienten können der Einrichtung der ePA widersprechen. Die Krankenkasse teilt mit, wo und wie Widerspruch eingelegt werden kann.

Die ePA wird einer Umfrage zufolge von weiten Teilen der Bevölkerung akzeptiert. In einer vom Digitalverband Bitkom in Auftrag gegebenen Meinungsumfrage erklärten 71 Prozent der Befragten, dass sie die ePA bereits nutzen oder es in der Zukunft werden. Auch aus Sicht des VdK überwiegen die Vorteile. „Die Versorgung von Patientinnen und Patienten wird durch die ePA deutlich verbessert“, sagt VdK-Präsidentin Verena Bentele. **lin**

---

## Positiver Einfluss auf die Augen

### Gesunde Ernährung kann das Sehvermögen stärken

**Wer sich ausgewogen ernährt, tut auch seinen Augen etwas Gutes. Eine gute Nährstoffversorgung kann das Fortschreiten der altersabhängigen Makuladegeneration (AMD), der diabetischen Retinopathie, des Grünen Stars oder auch des trockenen Auges positiv beeinflussen, eventuell sogar verlangsamen, sagt Professor Dr. med. Andreea Gamulescu von der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft (DOG).**

Für die Augengesundheit empfiehlt Gamulescu, Leitende Oberärztin der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde am Universitätsklinikum Regensburg, eine ausgewogene, mediterrane Ernährung. „Auf dem Teller sollte eine möglichst bunte Farbpalette an rotem, gelbem und grünem Gemüse sowie Obst dominieren“, erläutert sie. „Auch fettreicher Fisch, Olivenöl sowie Verzicht auf übermäßig viel rotes Fleisch und Milchprodukte sind zu empfehlen.“ Auf diese Weise werde eine gute Basis für eine ausreichende Nährstoffversorgung geschaffen.

„Mit einer ausgewogenen Ernährung kann man Augenerkrankungen zwar weder komplett verhindern noch heilen“, betont Gamulescu. Aber ihr Fortschreiten lasse sich dadurch durchaus positiv beeinflussen. Aufgrund der Daten mehrerer bevölkerungsbasierter Erhebungen konnte ein Zusammenhang zwischen den Ernährungsgewohnheiten und der Häufigkeit und Schwere verschiedener Augenkrankheiten festgestellt werden. Welche einzelnen Komponenten in der Ernährung konkret welche Wirkung auf die Augen entfalten, sei jedoch in Studien schwierig nachzuweisen. „Dazu gibt es nur wenig gesichertes Wissen“, sagt die Expertin.

### Wichtige Karotinoide

Sicher ist hingegen, dass die Nährstoffe eine Wirkung auf die Sehfunktionen entfalten. So bilden die Karotinoide Lutein und Zeaxanthin das Makulapigment, das zum Lichtschutz der Zellen sowie der Sehfunktion im Dunkeln beiträgt. „Es ist wichtig, Karotinoide durch den Verzehr von

Obst und grünblättrigem Gemüse aufzunehmen, da unser Körper sie nicht selbst herstellen kann“, erklärt Gamulescu.

Weitere wichtige Augen-Nährstoffe sind die Vitamine A, C und E, die Vitamine B und Folsäure, Omega-3-Fettsäuren und Mineralstoffe. Dazu gehören insbesondere Zink, aber auch weitere Mikronährstoffe wie Selen, Curcumin und Resveratrol. „Auch sie übernehmen zellschützende Funktionen, sind wichtig für den Sehzyklus und unterstützen Reparatur- oder Regenerationsvorgänge am Auge“, so die Professorin. **Mirko Besch**

---

# Nicht immer reicht die Liebe für ein ganzes Leben

## Späte Trennungen sind eine große Herausforderung für ältere Menschen

**Die Zahl der Scheidungen ist zwar rückläufig. Doch immer mehr Paare trennen sich, obwohl sie bereits seit vielen Jahren zusammen sind. Die Psychologin Dr. Susanne Altweger erklärt, warum das so ist, und was bei späten Scheidungen beachtet werden sollte.**

Eine Trennung ist ein tiefer Einschnitt im Leben zweier Menschen. Oft ist sie verbunden mit finanziellen Risiken und Unsicherheiten. Dass sich dennoch immer mehr Ältere dafür entscheiden, liegt unter anderem am gesellschaftlichen Wertewandel. Eine Scheidung gilt heutzutage nicht mehr als Schande und wird sozial nicht geächtet. Dass Menschen ihr ganzes Leben lang zusammenbleiben, ist mittlerweile nicht mehr selbstverständlich.

„Zu einer Trennung im Alter kommt es häufig, wenn der Mann in Rente geht“, sagt Susanne Altweger. Generell seien Frauen länger aktiv und unternehmungslustig, sodass die Lebensstile dann oft nicht mehr zusammenpassen. „Wenn der Mann nur noch auf dem Sofa abhängt, geht er seiner Partnerin irgendwann auf die Nerven.“

Die Mehrzahl aller späten Trennungen geht von Frauen aus, weiß die Psychologin: „Im Vergleich zu früher sind sie meist erwerbstätig und wirtschaftlich unabhängiger. Mit 60 Jahren haben sie durchschnittlich noch 20 Lebensjahre vor sich und wollen etwas erleben.“ Sind die Kinder aus dem Haus, entfällt ein gemeinsames Lebensziel der Ehepartner.

Bei den Scheidungsgründen gibt es oft große Unterschiede zwischen Mann und Frau. „Frauen sind meist unzufrieden mit der bestehenden Partnerschaft, etwa weil es schon lange keine Nähe mehr gibt oder man sich nur noch streitet. Wenn sich Männer trennen, ist oft eine neue Frau im Spiel.“

## Angst vor dem Alleinsein

Manche Menschen wagen den Absprung nicht, obwohl sie in ihrer Partnerschaft unglücklich sind. Einer der Hinderungsgründe ist die Angst vor dem Alleinsein. „Im Alter ist ein Neuanfang schwieriger“, sagt Altweger. Viele fühlten sich in ihren Gewohnheiten und ihrem Lebensrhythmus sicher und fürchteten sich vor Neuem.

Auch die finanzielle Situation kann vor einer Scheidung zurückschrecken lassen. „In einer Zugewinnngemeinschaft ist es schwierig, das ganze Vermögen wieder aufzudröseln“, weiß Altweger. Dabei kommen auch die Rentenansprüche auf den Tisch. „Meist ist die Frau im Nachteil“, sagt sie. Ihren Klientinnen und Klienten rät sie, sämtliche Alternativen gründlich zu prüfen. „Denn wenn die Eheleute das gemeinsame Haus verkaufen, landen womöglich beide in der Altersarmut.“ Wenn die finanzielle Situation schwierig ist, die Partner aber nicht mehr zusammenleben möchten, kommt auch eine räumliche und gütliche Trennung ohne Scheidung in Frage.

Menschen, die verlassen werden, sind oft sehr verletzt. Während der Ex-Partner vielleicht bereits eine neue Beziehung eingegangen ist, durchlaufen sie einen längeren und intensiven Trauerprozess. „Das gehört zum Verlust dazu“, sagt Altweger. Sie empfiehlt den Betroffenen, nicht die Opferrolle einzunehmen, sondern sich auf die eigenen Fähigkeiten und Stärken zu besinnen. „Oft hatte sich eine Trennung schon lange zuvor angekündigt, aber man hat es versäumt, zu fragen, ob man so weitermachen möchte“, meint sie.

Ein bis drei Jahre kann es dauern, bis man sich von diesem Schicksalsschlag erholt hat, so Altweger. „Schritt für Schritt gelingt es, sein Leben wieder anzunehmen, zum Beispiel, wenn man sich über ein nettes Gespräch freut.“ Wer jedoch überhaupt nicht mehr aus seiner Trauer herausfindet, sollte sich professionelle Hilfe suchen.

Manchmal lohnt es sich aber auch, um die Beziehung zu kämpfen: „Wenn bei beiden Partnern noch ein bisschen Liebe übrig ist, kann man sich wieder annähern“, betont Altweger. Schwierig wird es, wenn Hass, Ekel oder Abscheu überwiegen. „Diese Gefühle ziehen einen herunter. Bevor es so weit kommt, sollte man sich lieber trennen.“ **Annette Liebmann**

---

## **Für viele Kinder ist Armut ein Dauerzustand**

### **Soziale Ungleichheit in Deutschland verfestigt sich – Kinder aus finanziell schwachen Familien bleiben als Erwachsene oft arm**

**Die mangelnde soziale Durchlässigkeit im Land ist ein Problem. Besonders betroffen sind Kinder, die in armen Haushalten aufwachsen. Ihre Zukunft ist oft schon programmiert. Das liegt an einem**

## **Bildungssystem, das Schwächere nicht ausreichend fördert, und dem Fehlen einer umfassenden politischen Strategie zur Bekämpfung von Kinderarmut.**

Wer in Deutschland von Armut betroffen ist, dem gelingt eine soziale und wirtschaftliche Verbesserung heute viel seltener als noch vor einigen Jahrzehnten. In den 1980er-Jahren lag die Wahrscheinlichkeit, dass eine arme Person nach fünf Jahren weiterhin in Armut lebte, bei 40 Prozent. Laut dem 7. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung aus dem Jahr 2021 waren es zuletzt wesentlich mehr, nämlich 70 Prozent. Die Gefahr, dass sich Armut verfestigt, ist also gestiegen.

### **Prägende Erfahrungen**

In armen Haushalten leiden insbesondere Kinder. Sie sind dieser Situation machtlos ausgeliefert. In Deutschland sind mehr als 2,8 Millionen Kinder von Armut betroffen oder bedroht. Für sie ist Armut eine prägende Lebenserfahrung: Sie wohnen oft beengt, haben keinen ruhigen Ort zum Lernen, können seltener befreundete Kinder nach Hause einladen oder seltener in Vereinen ihren Hobbys nachgehen als andere Kinder.

Dr. Irina Volf vom Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) in Frankfurt am Main hat sich mit der Frage beschäftigt, wie groß für Kinder die Wahrscheinlichkeit ist, die Armut später hinter sich lassen zu können. In einer Langzeitstudie im Auftrag der Arbeiterwohlfahrt wurden dafür die Lebensläufe von 900 Kindern zwischen 1997 und 2019 berücksichtigt. Das Ergebnis: Jedes dritte Kind, das mit sechs Jahren in Armut lebte, war auch im Alter von 25 Jahren weiterhin von Armut betroffen. Für jene, die die Armut überwinden konnten, waren Bildung und Erwerbstätigkeit die wichtigsten Faktoren. „Die Hälfte derer, denen der Ausstieg aus der Armut gelang, schaffte das am Übergang ins junge Erwachsenenalter“, erklärt Volf, die am ISS die Bereiche Armut und Radikalisierungsprävention leitet.

Doch zu oft ist das deutsche Bildungssystem eher eine Hürde als ein Sprungbrett für soziale Mobilität. „Bereits im Vorschulalter sind bei Kindern aus armen Familien gravierende Defizite in der Entwicklung von Sprache und Feinmotorik festzustellen. Diese lassen sich dann im Grundschulalter ohne zusätzliche intensive Unterstützung der Kinder oft nicht mehr beseitigen“, sagt Volf.

### **Ungleiche Chancen**

Verschärfend wirken der Mangel an Kitaplätzen, kurze Betreuungszeiten, fehlende Ganztagschulen und die frühe Trennung der Schülerinnen und Schüler in einem mehrgliedrigem Schulsystem. Im Ergebnis haben Akademikerkinder viel bessere Chancen auf einen Studienplatz und später auf dem Arbeitsmarkt als Kinder von Eltern mit geringen Einkommen.

Der Sozialverband VdK macht sich dafür stark, dass alle Kinder die gleichen Chancen auf eine gute Bildung haben. „Die soziale Herkunft darf nicht darüber entscheiden, welcher Schulabschluss gemacht wird“, erklärt VdK-Präsidentin Verena Bentele. Es brauche gute Ganztagschulen mit kostenlosem Mittagessen und bedarfsgerechten Freizeitangeboten. „Wichtig ist zudem, dass die technische Ausrüstung für den Schulunterricht kostenlos bereitgestellt wird.“

### **Strategie gegen Armut**



Der VdK kritisiert, dass familienpolitische Leistungen zu gering bemessen sind und nicht alle Familien erreichen, die das Geld brauchen. „Viel zu viele Kinder wachsen in Deutschland in realer Armut auf. Sie sind nicht nur häufig ausgeschlossen von Freizeit-aktivitäten und Bildungsangeboten, sondern in den Familien mangelt es an eigentlich selbstverständlichen Dingen, wie gesundem Essen, passender Kleidung und an Spielzeug.“

Neben einer bedarfsgerechten sozialen Infrastruktur in den Kommunen und guten Bildungseinrichtungen ist eine solide finanzielle Unterstützung der Familien zentrale Voraussetzung für die Bekämpfung von Kinderarmut. „Es braucht eine umfassende Strategie gegen Kinderarmut, anstatt nach Haushaltslage Trostpflaster zu verteilen“, sagt Bentele.

**Jörg Ciszewski**

---

## Im Alltag benachteiligt

### **Antidiskriminierungsstelle des Bundes meldet Höchststand von Diskriminierungen**

**10 772 Menschen haben sich im Jahr 2023 an die Antidiskriminierungsstelle des Bundes gewendet – mehr als je zuvor. Im Vergleich zum Vorjahr ist das ein Anstieg um mehr als 20 Prozent. Die Daten wurden im Jahresbericht 2023 veröffentlicht.**

„Unsere Fallzahlen zeigen einen alarmierenden Trend“, sagt Ferda Ataman, Unabhängige Bundesbeauftragte für Antidiskriminierung. Immer mehr Menschen erleben Diskriminierungen in ihrem Alltag.

Die meisten Anfragen bezogen sich mit 3429 Fällen auf rassistische Diskriminierungen. Das entspricht einem Anteil von 41 Prozent. Wegen einer Behinderung oder einer chronischen Erkrankung suchten 2039 Menschen Rat. Das waren 25 Prozent aller Anfragen. Dann folgen die Diskriminierungsmerkmale „Geschlecht“ mit 1954 Fällen (24 Prozent) und „Alter“ mit 1161 Fällen (14 Prozent).

#### **Auf dem Arbeitsmarkt**

Die meisten Diskriminierungen, die Menschen im Jahr 2023 gemeldet haben, erlebten sie auf dem Arbeitsmarkt (2646 Fälle). Ein weiterer großer Teil ereignete sich im Bereich der privaten Güter und Dienstleistungen (1525 Fälle). Werden hier die Diskriminierungen auf dem Wohnungsmarkt einbezogen (325 Fälle), findet fast ein Viertel aller Fälle im privatrechtlichen Raum statt.

Die Zahlen zeigen laut Antidiskriminierungsstelle kein umfassendes Bild. Die Dunkelziffer sei weit höher, weil viele Betroffene ihren Fall nicht melden würden. Zudem regelt das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) wichtige Bereiche nicht, wie Gesundheit, Digitalisierung und die

Diskriminierung durch staatliche Stellen. Es sei lückenhaft und veraltet, sagt Ataman und fordert deshalb eine Reform.

Auch der Sozialverband VdK hält eine Reform des AGG für dringend erforderlich. Es muss als Diskriminierung gelten, wenn private Güter und Dienstleistungen nicht barrierefrei sind, beziehungsweise, wenn deren Anbieter nicht für angemessene Vorkehrungen im Einzelfall sorgen. Dies wäre ein wichtiger Vorstoß für mehr Barrierefreiheit in Deutschland.

Obwohl es im Koalitionsvertrag vereinbart ist, blockiert das Bundesjustizministerium die AGG-Reform. Dazu sagt VdK-Präsidentin Verena Bentele: „Wenn Menschen mit Behinderung selbstbestimmt in Deutschland leben sollen, dürfen sie nicht länger an Barrieren scheitern.“ Das Mindeste, um die Barrierefreiheit voranzubringen, ist eine Reform des Behindertengleichstellungsgesetzes (BGG) durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Der UN-Fachausschuss hat Deutschland bereits zweimal ermahnt, die Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention umzusetzen. „Deutschland hat die Konvention unterschrieben. Nun muss es endlich dafür sorgen, dass ihre Vorgaben umgesetzt werden“, so Bentele. **Kristin Enge**

---

## Steuern sparen mit GdB und Merkzeichen

**Steuerpflichtige können ihre finanzielle Belastung senken, indem sie steuermindernde Sachverhalte geltend machen. Dazu zählt etwa eine Behinderung.**

„Über den Grad der Behinderung (GdB) und die entsprechenden Merkzeichen ist insgesamt ein steuerlicher Freibetrag von bis zu 11 900 Euro pro Jahr möglich“, sagt Erich Nöll, Geschäftsführer beim Bundesverband Lohnsteuerhilfevereine (BDL). Das könne dazu führen, dass Betroffene keine Einkommensteuern mehr zahlen müssen oder sogar eine sogenannte Nichtveranlagungsbescheinigung beantragen können. Diese gilt in der Regel für drei Jahre.

Nöll rät, immer dann einen GdB und die entsprechenden Merkzeichen zu beantragen, wenn ein Antrag auf einen Pflegegrad gestellt wird. Bei den Pflegegraden 1 bis 3 erfahren Pflegebedürftige jedoch keine steuerliche Entlastung. „Erst ab dem Pflegegrad 4 wird ein Grad der Behinderung für steuerliche Zwecke unterstellt“, so Nöll. **ken**

### Steuertipps

Das Finanzministerium Baden-Württemberg hat eine neue Broschüre mit Steuertipps für Menschen mit Behinderung erarbeitet. Sie kann kostenfrei auf der Webseite unter Service – Publikationen heruntergeladen werden:

📄 [www.finanzministerium.de](http://www.finanzministerium.de)

# Kinder mit Behinderung im Fokus

## VdK bringt Forderungen beim Runden Tisch im Gesundheitsministerium ein

**Wie Familien mit Kindern mit Mehrfachbehinderung besser unterstützt werden können, haben Ende Juni mehrere Verbände, Ministerien und Regierungsvertreterinnen und -vertreter bei einem Runden Tisch beraten, der zu einer regelmäßigen Veranstaltung werden soll. Mit dabei war auch der Sozialverband VdK.**

Im Koalitionsvertrag hatte die Regierung vereinbart, die Versorgung von Kindern mit Mehrfachbehinderung zu verbessern und die Familien von Bürokratie zu entlasten. Zum ersten Beratungstreffen zu dem Thema hatte das Bundesgesundheitsministerium gemeinsam mit dem Bundessozial- und dem -familienministerium geladen.

Familien mit Kindern mit Behinderung müssen sich neben ihrem herausfordernden Alltag mit vielen Sozialleistungsträgern auseinandersetzen. Daher diskutierte der Runde Tisch unter Moderation von Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach zum Beispiel über die Komplexität des Sozialleistungsrechts, die Reform der Eingliederungshilfe für Kinder und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Der Sozialverband VdK konnte wesentliche Forderungen in die Diskussion einbringen. Beispielsweise will der VdK, dass es dauerhaft Fachkräfte in Jugendämtern gibt, die für Familien mit Kindern mit Behinderung zentrale Ansprechpersonen sind und bei Beantragung und Inanspruchnahme von Leistungen unterstützen. „Viele Familien wissen nicht, welche Leistungen ihnen zustehen“, sagt VdK-Präsidentin Verena Bentele.

### Nachweise verringern

Zur Entlastung der Familien von Bürokratie schlägt der VdK außerdem vor, die Inanspruchnahme von Kindergeld für erwachsene Kinder mit Behinderung zu vereinfachen. Die Familienkasse könnte leicht auf die turnusmäßigen Überprüfungen verzichten, denn die Familien sind sowieso verpflichtet, Änderungen der Verhältnisse mitzuteilen. „Vielen Familien ist nicht verständlich, warum sie regelmäßig Bescheinigungen vorlegen sollen, obwohl eine Verbesserung der gesundheitlichen Situation ihrer Kinder in vielen Fällen ausgeschlossen ist“, so Bentele.

Eine konkrete Vereinfachung plant die Bundesregierung bereits: So soll die Hilfsmittelversorgung für Kinder, die in einem Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) behandelt werden, einfacher werden. Der VdK wünscht sich, dass die Bewilligung der Hilfsmittel durch die Krankenkasse an der Verordnung des behandelnden Facharztes oder der Fachärztin ausgerichtet wird, denn SPZ sind nicht flächendeckend vorhanden und Termine schwer zu bekommen.

„Es ist gut, dass sich die drei Bundesministerien dem Thema jetzt gemeinsam angenommen haben“, sagt Bentele. „Wir hoffen, dass die Arbeit nun zügig vorankommt, damit vielen Familien schnell geholfen wird.“ **Lisa John**

---

## E-Rolli im Treppenhaus laden

### Brandgefahr sollte klein gehalten werden

**Mieterinnen und Mieter, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, dürfen diesen im Treppenhaus eines Mehrfamilienhauses abstellen. Doch wie sieht es mit dem Laden eines Elektrorollstuhls aus? Die VdK-Zeitung hat beim Deutschen Mieterbund und dem Eigentümerverband Haus & Grund nachgefragt.**

Laut Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter ist es rechtlich erlaubt, Elektrorollstühle an jeder gewöhnlichen Steckdose in der Wohnung zu laden. Mittlerweile seien alle E-Rollis mit Trockenbatterien ausgestattet. Deshalb sei die Brandgefahr beim Aufladen in geschlossenen Räumen gering.

„Wenn der Rollstuhl nicht in die Wohnung gebracht werden kann, müsste es folglich möglich sein, ihn im Treppenhaus aufzuladen“, sagt Jutta Hartmann vom Deutschen Mieterbund. Wichtig sei, die Risiken und Gefahren für einen Brand zu minimieren. So sollten die Fluchtwege frei bleiben, das Laden sollte idealerweise unter Aufsicht stattfinden, und im Treppenhaus sollte ein Rauchmelder installiert sein. „Wenn doch mal etwas passiert, sollte man aber nachweisen können, dass man die Gefahren gering gehalten hat“, so Hartmann.

Ähnlich sieht das auch Gerold Happ, Geschäftsführer für den Bereich Immobilien- und Umweltrecht beim Eigentümerverband Haus & Grund. „Es spricht nichts dagegen, dass jemand seinen E-Rolli im Flur auflädt“, sagt er. Viel bedeutsamer sei die Frage, wie man den Stromverbrauch abrechnen kann.

Der Ladevorgang sollte ordnungsgemäß durchgeführt werden. Ratsam sei außerdem, nur Originalteile zu verwenden, die Ausgänge freizuhalten und keine brennbaren Gegenstände in der Nähe des Rollstuhls abzustellen. „Die CE-Kennzeichnung allein, dass das Produkt den EU-weiten, hohen Anforderungen an Sicherheit, Gesundheits- und Umweltschutz erfüllt, reicht nicht aus“, betont er.

Das letzte Wort hat jedoch immer der Brandschutz vor Ort. Sollte er befinden, dass Brandgefahr besteht, etwa weil die Steckdose veraltet ist, darf er das Laden aus Sicherheitsgründen untersagen. **ali**

## Aktuelle Filme auf VdK-TV

### „Rat & Tat“

Seit dem 1. Januar 2024 gibt es ein weiteres Sozialgesetzbuch, das SGB XIV. Darin wird das soziale Entschädigungsrecht neu geregelt. Ursprünglich ging es vorrangig um die Ansprüche von Kriegsoptionen, doch das aktuelle Entschädigungsrecht hat den Kreis derjenigen, die als Opfer von Gewalt gelten können, erheblich vergrößert. So zählen jetzt unter anderem auch Opfer psychischer Gewalt dazu. Außerdem können neben den unmittelbar Geschädigten auch deren Angehörige Leistungen nach dem SGB XIV beantragen. Für VdK-TV fasst Sozialrechtsexpertin Bettina Grabe die wichtigsten Punkte des neuen Gesetzes zusammen.

### „Klipp & Klar“

Ein VdK-Mitglied aus Hessen meldete sich vor kurzem bei VdK-TV, um seine Geschichte zu erzählen. Die Dame ist 89 Jahre alt, schwer herzkrank und wohnt in einer Kleinstadt. Auf einen Termin beim Kardiologen musste sie acht Monate warten. Und als es endlich soweit war, saß sie sieben Stunden im Wartezimmer, bis sie endlich an die Reihe kam. Das ist leider kein Einzelfall. Gerade jenseits der Ballungsräume herrscht großer Arztmangel in allen Regionen Deutschlands, 70 Kilometer Anfahrt bis zur nächsten Facharztpraxis sind keine Seltenheit. Auch Menschen auf dem Land haben aber ein Recht auf eine gute medizinische Versorgung. Gesundheit darf nicht vom Wohnort abhängig sein. Wie die Lösung für dieses gravierende Problem aussehen kann, skizziert VdK-Präsidentin Verena Bentele in dieser Ausgabe von „Klipp & Klar“.

### „Wofür wir stehen – das Menschenbild des VdK“

Der VdK hat sich als Reaktion auf die Schrecken des Zweiten Weltkriegs gegründet. In den rund 75 Jahren seines Bestehens hat er sich zu einem modernen Sozialverband entwickelt. Seine Wurzeln hat er aber nie vergessen. Rassismus, Gewaltherrschaft und Krieg dürfen sich nicht wiederholen – das ist und bleibt der Leitgedanke in der Arbeit des Verbands. Hass und Hetze stellt der VdK sein Menschenbild entgegen: Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Herkunft, seiner Behinderung oder wegen seiner religiösen und politischen Anschauungen Nachteile erleiden. Wofür der Sozialverband VdK steht und für welche Ziele er kämpft, zeigt dieser Film in sehr eindringlichen, zum Teil historischen Bildern.

Mehr zum Thema auf Seite 3.

### VdK-TV-Magazin auf Sport1

---

## „miteinander“ im September 2024

Unsere September-Ausgabe auf Sport1

Samstag, 21. September, 9.30 Uhr; Wiederholung am Dienstag, 24. September, 15.30 Uhr

Nach TV-Ausstrahlung jederzeit abrufbar auf [vdk.de](http://vdk.de)

---

# Einsatz für Vielfalt

## VdK-Infostand auf dem CSD in München

**Der VdK Bayern und der VdK-Kreisverband München setzen sich für Vielfalt ein. VdK-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter waren im Juni zum Auftakt der landesweiten VdK-Aktionswoche mit einem Infostand auf dem Christopher Street Day (CSD) in der bayerischen Landeshauptstadt vertreten und zeigten Flagge gegen Rassismus und Diskriminierung.**

Unter dem diesjährigen Motto „Vereint in Vielfalt – gemeinsam gegen Rechts“ gingen beim CSD laut Polizei etwa 325 000 Menschen auf die Straßen – als Teil der angemeldeten Polit-Paraden-Gruppen oder einfach als Gäste des Straßenfests. Entsprechend gut besucht war auch der Stand des VdK. Hier konnten Interessierte Informationen über den VdK erhalten sowie ihr Glück am Glücksrad versuchen.

Für Michael Pausder passen der CSD und der Sozialverband VdK gut zusammen: „Der VdK Bayern ist jünger, vielfältiger und bunter, als man denkt“, betont der VdK-Landesgeschäftsführer. Der größte Sozialverband Bayerns steht für ein gutes Miteinander, für Toleranz und Vielfalt. Unter den bayernweit mehr als 816 000 VdK-Mitgliedern sind sowohl Menschen mit Migrationshintergrund als auch Menschen mit unterschiedlicher sexueller Orientierung, Menschen mit und ohne Behinderung sowie Ältere und Jüngere. All diese Menschen bereichern den VdK und sind ein fester und wichtiger Bestandteil dieser Solidargemeinschaft. **mib**

---

# Offen für alle

## Viele Angebote bei der VdK-Aktionswoche

**Bei der Aktionswoche des VdK Bayern, die in diesem Jahr zwischen dem 24. und 28. Juni stattfand, hatten Interessierte wieder Gelegenheit, den größten Sozialverband Bayerns unverbindlich kennenzulernen.**

Viele der 69 Kreisgeschäftsstellen in den sieben Bezirken des Freistaats öffneten an einem Tag dieser Woche ihre Türen oder präsentierten sich an Infoständen, um interessierten Bürgerinnen und Bürgern den VdK sowie dessen Ziele, Angebote und Aufgaben vorzustellen.

Dabei hatten die VdK-Teams aus haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern alle Generationen im Blick. Von Kinderschminken über Rolli-Parcours bis hin zu Blutdruckmessen und sozialrechtlichen Vorträgen war einiges geboten.

Mancherorts wurden Ehrenamtsprojekte vorgestellt, oder VdK-Expertinnen und -Experten gaben sozialrechtliche Tipps zu Rente, Gesundheit, Behinderung und Pflege. Für das leibliche Wohl war natürlich immer gesorgt.

Zahlreiche Menschen haben die Aktionswoche genutzt, um einen Blick hinter die VdK-Kulissen zu werfen. Darüber hinaus wurde auch das eine oder andere neue Mitglied dazugewonnen. **mib**

---

# Kein gutes Zeugnis für die Staatsregierung

## VdK Bayern mahnt Bayern zur Vernunft bei der Krankenhausreform

**Auf seiner Sommerpressekonferenz Ende Juli in München hat der Sozialverband VdK Bayern vor den großen Ferien sozialpolitische Bilanz gezogen. Der Umgang der Staatsregierung mit der Krankenhausreform stand im Mittelpunkt der Ausführungen von Landesvorsitzender Verena Bentele.**

„Bayern hat den Anspruch, ein soziales Bundesland zu sein. Leider verliert sich die Staatsregierung oft in einer grundsätzlich oppositionellen Haltung zur Bundesregierung, gepaart mit einer Neigung, den Erfolg im Populismus zu suchen“, sagte Verena Bentele. Notwendige strukturelle Veränderungen in der Krankenhauslandschaft Bayerns würden so blockiert und die Versorgungssicherheit gefährdet.

Die meisten Bundesländer sind längst in konkretere Planungen für die Umgestaltung gegangen, etwa Nordrhein-Westfalen. Bayern wartet immer noch ab. „Der kalte Strukturwandel könnte hier schnell Fakten schaffen“, warnte Bentele. 80 Prozent der bayerischen Kliniken rechnen 2024 mit roten Zahlen. Schließungen, Verkäufe an private Träger oder Fusionen finden längst statt.

### Viele kleine Kliniken

Bayern ist von kleinen Krankenhäusern geprägt. 144 der insgesamt 351 Häuser haben weniger als 100 Betten. „Im Süden des Freistaats stehen zudem erheblich mehr Kliniken als im Norden. So gibt es trotz eigentlich insgesamt ausreichender Zahl an Klinikbetten tatsächlich unterversorgte Regionen in Bayern“, so Bentele.

Sie kritisierte die Staatsregierung für die Anhebung des Krankenhausförderetats von 643 auf 800 Millionen Euro in dieser politischen Phase: „Das sind Steuergelder, die in Bauvorhaben einzelner Kliniken fließen, die den notwendigen Umstrukturierungen durch die Krankenhausreform möglicherweise nicht standhalten werden. Das ist Verschwendung.“

Der VdK spricht sich nicht pauschal für Klinikschließungen aus, betonte Bentele, sondern für eine sachliche Bestandsaufnahme: „Einziger Gradmesser für uns ist, was für Patientinnen und Patienten gut ist. Sie haben ein Recht auf eine zukunftsfähige und qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung. Das in Bayern gerade praktizierte ‚Einfach weiter so‘ wird den Menschen auf Dauer schaden.“

Die Ängste in der Bevölkerung über den Wegfall einer zuverlässigen Notfallversorgung müsse man jedoch ernst nehmen: „Wir fordern, die geplanten integrierten Notfallzentren, bestehend aus der Notaufnahme eines Krankenhauses, einer Notdienstpraxis der Kassenärztlichen Vereinigung und einer zentralen Ersteinschätzungsstelle, flächendeckend zu installieren und dafür die Chancen der Telemedizin, aber auch einer erweiterten Luftrettung zu nutzen.“

## **VdK gegen Rechts**

Landesgeschäftsführer Michael Pausder hob in seinem Statement den Einsatz des VdK Bayern gegen Rechtsextremismus hervor. Im Januar und Februar 2024 waren VdK-Kreis- und -Ortsverbände an rund 60 Protestveranstaltungen gegen das Erstarken rechtsextremer Kräfte beteiligt. In bayernweiten Bündnissen setzt der VdK ein klares Zeichen für Demokratie und Solidarität. Pausder stellte klar: „Wir können jederzeit unser Potenzial von über 800 000 Mitgliedern aktivieren, falls der rechte Wind wieder stärker bläst. Der Schrecken von Krieg und Diktatur in Deutschland hat gerade uns als ehemalige Kriegsopferorganisation gelehrt, dass wir unsere Werte verteidigen müssen.“ Deshalb gelte der Grundsatz: „Wer in der AfD aktiv ist, darf keine Funktion im VdK ausüben.“

## **Beratungszahlen steigen**

Der VdK Bayern erfährt große Wertschätzung. Im Schnitt werden täglich 200 Menschen VdK-Mitglied, mehr als 816 000 Mitglieder zählt der Verband aktuell. Mit den Mitgliederzahlen steigen die Beratungszahlen in den VdK-Geschäftsstellen: Im Vergleich zum ersten Halbjahr 2023 hat die Zahl bearbeiteter Klagen um 22 Prozent, die der Widersprüche um 14 Prozent und die der Berufungen und Anträge um jeweils sechs Prozent zugenommen. Pro Arbeitstag werden 1500 Mitglieder beraten, und 450 Anträge, 150 Widersprüche und 45 Klagen bearbeitet.

Im Vergleich zum Vorjahreshalbjahr haben sich die Beratungen und Verfahren zur Pflegeversicherung fast verdoppelt, insbesondere wenn es um die Einstufung in Pflegegrade geht. „Wir hatten einige Extremfälle, in denen aus 0 Punkten Pflegegrad 3 oder 4, in einem Fall sogar 5 wurde. Betroffen sind leider vor allem alte Menschen, die sehr lange auf die ihnen zustehenden Leistungen warten müssen“, kritisierte Pausder.

## **Dr. Bettina Schubarth**



# So barrierefrei ist die Landesgartenschau

## VdK-Präsidentin und -Landesvorsitzende Verena Bentele nimmt an Ortsbegehung teil

**Bei der Planung der Bayerischen Landesgartenschau in Kirchheim bei München wurde viel Wert auf Inklusion und Barrierefreiheit gelegt. Auch der VdK-Kreisverband München informiert auf dem Gelände über diese zentralen Themen. An einer Ortsbegehung im Juli nahm VdK-Präsidentin und -Landesvorsitzende Verena Bentele teil.**

Das Gelände der Landesgartenschau ist barrierearm, sodass alle Besucherinnen und Besucher möglichst viele Bereiche erleben können. Inklusion ist auch ein wichtiger Punkt im Veranstaltungs- und Ausstellungsprogramm, und der Sozialverband VdK beteiligt sich daher sehr gerne. Seit Eröffnung gab es bereits zwei VdK-Aktionstage. Der Kreisverband München hatte sich mit einem Infostand, einem Rollstuhl- und einem Blinden-Parcours, dem Alterssimulationsanzug GERT sowie unterfahrbaren Hochbeeten und Gartenmöbeln für Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer präsentiert. Und am Samstag, 14. September, besteht von 10 bis 17 Uhr noch einmal Gelegenheit, eine VdK-Veranstaltung in der Parkoase zu besuchen.

### Großes Interesse

Zu den rund 50 Teilnehmenden der Ortsbegehung im Juli gehörten 20 VdK-Beraterinnen und -Berater für Barrierefreiheit, Mitglieder des Kreisverbands München, interessierte Gäste der Landesgartenschau, Verena Bentele, VdK-Landesgeschäftsführer Michael Pausder sowie der Bürgermeister von Kirchheim, Stefan Keck. Anstelle von Sigrid Karl, der Behindertenbeauftragten des Landkreises München, die erkrankt war, sprang kurzfristig Eberhard Grünzinger vom VdK-Landesverband ein und führte über das Gelände.

Bürgermeister Keck schilderte, wie die Idee zu dem 14 Hektar großen Naturpark entstanden war: Als die Gemeinden Kirchheim und Heimstetten 1978 zusammengelegt wurden, wollte man erst eine Einkaufsstraße, später eine Reihenhaussiedlung bauen. Viele Jahre passierte nichts, dann wurden sämtliche Pläne verworfen.

2011 einigte man sich darauf, Wohnraum zu schaffen, auch für Menschen mit niedrigen Einkommen, und den Rest des Geländes in einen Park umzuwidmen. Mit der Landesgartenschau 2024 ergab sich die Gelegenheit, eine besonders hochwertige Anlage zu gestalten. Sie ist gut mit Rollstuhl und Rollator zu befahren, besitzt ein Blindenleitsystem und besteht aus fünf Sphären: Wiese, Wald, Wildnis, Garten und Wasser. „Das hätten wir mit eigenen Mitteln nicht hinbekommen“, bekennt Keck. Wie ernst es der Kommune mit dem Thema Barrierefreiheit ist, lässt sich am Kinderspielplatz erkennen. So gibt es auch Spielgeräte für Kinder im Rollstuhl. Nur

der Schlittenberg hat weiterhin eine Steigung von mehr als sechs Prozent, damit noch gerutscht werden kann.

Verena Bentele lobte die Bemühungen der Gemeinde. Sie hob hervor, dass im Koalitionsvertrag der Bundesregierung die Verpflichtung der Privatwirtschaft zur Barrierefreiheit festgelegt ist, und bedauerte, dass bisher nur wenig passiert ist. Deshalb forderte sie gesetzliche Lösungen: „Mit gutem Zureden funktioniert es nicht.“

Beim Rundgang über das Gelände machte Eberhard Grünzinger auf das Blindenleitsystem aufmerksam. In den Boden wurden nicht nur Leitstreifen und genoppte Aufmerksamkeitsfelder eingelassen. Auch Stufen wurden farblich abgesetzt. „Das ist sehr gut für Menschen mit Sehbehinderung, für Menschen mit einem Langstock, aber auch für Senioren“, betonte er. Verschiedene Sinne soll die Ausstellung im Erdgeschoss des Rathauses ansprechen. So können auch Menschen mit Behinderung einen Zugang zur Geschichte der Ortsteile Kirchheim und Heimstetten bekommen.

Fazit: „Wir haben heute gesehen, wie man Barrierefreiheit umsetzen kann. Vieles ist hier gut durchdacht und gut gemacht“, bekräftigte Grünzinger und gab noch einen Tipp: Das Blindenleitsystem sollte auf der Webseite <https://kirchheim2024.de> beworben werden. Bentele freute sich, dass das Thema bei der 12 000-Einwohner-Gemeinde angekommen ist: „Barrierefreiheit braucht viele Botschafter.“ **Annette Liebmann**

---

# 70 Jahre Sozialgerichtsbarkeit

## Festakt und Sozialrechtstag in München

**Der Sozialverband VdK ist in Bayern der wichtigste Partner im Sozialrecht. Wenn für VdK-Mitglieder der Klageweg beschritten wird, werden die Verfahren vor dem Sozialgericht verhandelt. Diese Gerichtsbarkeit gibt es seit 70 Jahren.**

Der Präsident des Bayerischen Landessozialgerichts, Günther Kolbe, sagte beim Festakt in der Münchner Residenz: „Die Sozialgerichte stehen für unabhängige Rechtssprechung, effektiven Rechtsschutz und eine rechtsstaatliche Anwendung des Sozialrechts.“ Die Zahl der Verfahren steigt seit Jahren deutlich an. Er kritisierte, „dass es immer noch möglich ist, Volljurist zu werden, ohne je einen Blick in das Sozialgesetzbuch geworfen zu haben“. Sozialrecht ist nämlich kein zwingender Bestandteil des Jurastudiums und des Referendariats.

### Nahe an den Sorgen

Die bayerische Sozialministerin Ulrike Scharf dankte den Sozialrichterinnen und -richtern in ihrem Grußwort „im Namen des sozialen Bayerns“. Entscheidungen, die hier getroffen werden, seien immer „nahe an den Sorgen und Problemen der Menschen“ und deshalb von fundamentaler Bedeutung für das Vertrauen in Staat und Demokratie.

Die Festrede hielt Professor Rainer Schlegel, Präsident des Bundessozialgerichts a.D. Das Sozialgericht bezeichnete er als „Gesicht des Sozialstaats“. Er betonte, dass Leistungen, um die hier verhandelt werden, keine „Almosen“ sind, sondern einklagbare Rechte auf eine menschenwürdige Existenz. „Hier geht es rauer zu als in anderen Gerichten“, sagte er, doch das Sozialgericht sei eben auch für viele „die letzte Hoffnung“.

## **Vorträge und Austausch**

Auf den Abend des Festakts folgte der Bayerische Sozialrechtstag. Hier widmeten sich Sozialrechtsexpertinnen und -experten in Vorträgen den Themen „Neue Arbeitswelten erschließen“ und „Menschen mit Behinderung im Arbeitsleben“. Claudia Spiegel, Leiterin der VdK-Abteilung Sozialpolitik, und Daniel Overdiek, Leiter der VdK-Rechtsabteilung, nahmen am Sozialrechtstag teil. Sie nutzten diesen auch für den fachlichen Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern der Sozialbehörden wie dem Zentrum Bayern Familie und Soziales. **bsc**

---

# **VdK Bayern positioniert sich**

## **Sozialpolitischer Ausschuss spricht über Klinikreform und das Rentenpaket II**

**Der Sozialpolitische Ausschuss des VdK Bayern trifft sich regelmäßig, um über aktuelle Entwicklungen der Sozialpolitik zu diskutieren.**

Ausschussvorsitzende Ulrike Mascher begrüßte die Anwesenden im Rosenau-Saal des VdK-Hauses in Nürnberg. Sie betonte, dass vom Sozialpolitischen Ausschuss wichtige Impulse für die sozialpolitische Arbeit des VdK Bayern ausgehen.

„Fakten sind wichtig. Emotionen dürfen die Fakten nicht überlagern“, sagte VdK-Landesvorsitzende und VdK-Präsidentin Verena Bentele angesichts teils aufgeheizter politischer Diskussionen wie die über Bürgergeldbeziehende.

Claudia Spiegel, Abteilungsleiterin Sozialpolitik, referierte Fakten zur Situation der Krankenhäuser in Bayern. Sie warnte vor dem Trugschluss, eine wohnortnahe Zugänglichkeit mit hoher qualitativer Versorgung gleichzusetzen. Die Karte Bayerns zeigt, dass die Krankenhauslandschaft „eher zerfleddert“, also von den fachlichen und räumlichen Angeboten her nicht gut verteilt ist – zum Nachteil der Patientinnen und Patienten.

Nicolas Graßy, Referent aus der Abteilung Sozialpolitik, erläuterte Schwerpunkte aus dem „Rentenpaket II“. So begrüße der VdK zwar die Festschreibung des Rentenniveaus bis 2040. Dieses soll künftig 48 Prozent betragen, müsste aber mindestens bei 53 Prozent liegen, um Altersarmut entgegenzuwirken.

In seinem Vortrag erklärte Niklas Bieber, ebenfalls Referent aus der Abteilung Sozialpolitik, die kaum spürbare Entlastung des Rentensystems durch die Aktienrente und deren unklare Wirkung auf Rentenhöhen. Zudem genügten die Anlagen voraussichtlich nicht sozialen und nachhaltigen Maßstäben. **bsc**

## Auf den Punkt

---

# Hundeliebe

Unsere Großpudelhündin Afra feiert am 7. September ihren dritten Geburtstag. Eigentlich sollte sie jetzt erwachsen sein. Manchmal verhält sie sich jedoch noch ein bisschen flegehaft, aber das kennt man ja auch bei Menschen. Das tut der gegenseitigen Zuneigung in der Regel keinen Abbruch. Was sich liebt, das neckt sich. Hunde und Menschen passen gut zusammen. Nicht von ungefähr findet man im Duden rund 50(!) Wörter mit Hundebzug. Hier einige Begriffe, die auf Afra zutreffen: „Hundemarke“: Die hat sie sogar mit einem Mini-Personalausweis versehen, „Hundegebell“, wenn sie Katzen, Vögel oder Eichhörnchen jagt, aber niemals zu fassen kriegt. Anschließend ist sie „hundemüde“. Alle paar Monate geht's zur „Hundefriseurin“, ab und an auch zur „Hundesitterin“, wenn sich Herrchen und Frauchen mal eine Auszeit gönnen. Den „Hundesportplatz“ kennt sie gut. Und sie zahlt brav ihre „Hundesteuer“. Hin und wieder fühlt sie sich „hundeeelend“, wenn sie aus einer Schlammputze getrunken hat. Und eines steht fest: Sie weiß ganz genau, wie sie durch ihren Hundeblick bei Frauchen und Herrchen alles erreicht. Denn: „A Hund is sie scho!“

Michael Pausder

Landesgeschäftsführer

## TV-Programm

**miteinander** ist eine der beständigsten Sendereihen im deutschen Fernsehen. Seit 26 Jahren informiert das VdK-Sozialmagazin Monat für Monat über sozialpolitische Themen, rechtliche Fragen, zeigt Neues aus den Bereichen Gesundheit und Rente, ist generationsübergreifend und wendet sich an Menschen mit und ohne Behinderung gleichermaßen.

In der September-Ausgabe gibt es eine Premiere: „In guter Gesellschaft“, der sozialpolitische Talk mit Verena Bentele, der bisher nur als Podcast zu hören war, ist nun erstmals auch bei **miteinander** zu sehen. Seit 2020 lädt die VdK-Präsidentin und -Landesvorsitzende regelmäßig prominente Gäste zum Gespräch ein, um über die Frage zu diskutieren: „Was können wir tun, um aus unserer Gesellschaft eine gute Gesellschaft zu machen?“

Erster Gast im TV-Studio ist Christian Schenk. Der ehemalige Zehnkämpfer gehörte zu den Spitzensportlern der DDR, gewann 1988 olympisches Gold in Seoul. Heute kämpft er für Inklusion. Schenk organisiert das Rostocker Festival „all inklusiv“ – ein Wochenende mit Lesungen, Kinovorstellungen, Symposien, Gesprächsrunden und natürlich mit vielen sportlichen Aktivitäten.

Sport 1 zeigt das Magazin am 21. September um 9.30 Uhr und wiederholt es am 24. September um 15.30 Uhr.

München TV präsentiert die Sendung am 19. September um 15 Uhr sowie am 25. September um 9.30 Uhr und um 17 Uhr.

---

## Schulweg mit Hindernissen

### Mutter aus Garching gibt Job auf, um schwerbehinderte Tochter zu einer Münchner Schule zu fahren

**Die Eltern eines blinden Mädchens kämpfen dafür, dass die Kosten für einen Einzeltransport ihres Kindes zur Schule übernommen werden. Die Familie fühlt sich dabei zwischen verschiedenen Kostenträgern hin- und hergeschoben. Um Licht in den Behördenschlingel zu bringen, wendet sich die Mutter neben der VdK-Kreisgeschäftsstelle Erding auch an das Beratungstelefon „Leben mit Behinderung“ des VdK Bayern.**

Seit 2020 besucht VdK-Mitglied Olivia Mehler aus Garching das Blindeninstitut in München zur Schulvorbereitung. Nach Angaben von Susie Mehler wurde ihre schwerstbehinderte Tochter mit Pflegegrad fünf in dieser Einrichtung optimal gefördert. Allerdings stellte das Organisieren rund ums Bringen und Holen der Tochter die Familie immer wieder vor Herausforderungen.

#### Zu lang weg von daheim

Olivia konnte den Fahrdienst der angegliederten Schule benutzen. Doch dieser hätte sie morgens bereits um 7 Uhr abgeholt und erst nach 17 Uhr zurückgebracht. Die Eltern waren besorgt: Aus medizinischer Sicht war es für ihre damals vierjährige Tochter nicht zumutbar, so lange weg von zu Hause zu sein und sehr lange im Bus sitzen zu müssen. Familie Mehler kümmerte sich deshalb um einen Individualtransport.

Doch welcher Träger ist dafür zuständig? Das Blindeninstitut riet den Eltern, einen Antrag beim Bezirk Oberbayern zu stellen. „Wir haben dafür ein ärztliches Attest eingereicht, das bestätigt, dass Olivia ein so langer Tag behinderungsbedingt nicht zuzumuten ist.“ Bis der Bescheid der Behörde kam, vergingen Monate: Von September 2020 bis Mai 2021 mussten die Eltern die Tochter selbst zur Einrichtung bringen. Für den Rest des Schuljahrs wurden die Einzelfahrten bewilligt. Die Kosten wurden entsprechend von Mai bis August 2021 übernommen. Die individuelle Lösung klappte gut: Olivia war gegen 9 Uhr in der Einrichtung und wurde um 15 Uhr wieder abgeholt.

Auch die folgenden beiden Jahre bezahlte der Bezirk die Fahrten. Doch im Juli 2023 kam plötzlich ein Brief der Behörde, der die Mehlers irritierte: Ihnen wurde mitgeteilt, dass für die Einzelbeförderung die Regierung Oberbayern zuständig ist. „Da ging alles von vorne los. Es gab eine neue Ansprechpartnerin, und wir mussten die Situation erneut darstellen“, berichtet Susie

Mehler. Von August 2023 bis Ostern 2024 bangte die Familie um die Genehmigung. Olivias Mutter musste sogar auf ihren Job verzichten, damit sie ihr Mädchen in den acht Monaten von Garching nach München ins Blindeninstitut bringen konnte.

Im Herbst kommt Olivia in die erste Klasse. Inzwischen haben die Eltern eine Möglichkeit gefunden, dass die Blindeninstitutsstiftung die Kosten für den Einzeltransport vorfinanziert. Dabei hat der Familie auch der VdK geholfen.

Ulrike Stemmer, Leiterin des Ressorts „Leben mit Behinderung“ beim VdK Bayern, bestätigt die Erfahrung von Familie Mehler: „Oft müssen Eltern von Kindern mit Behinderung um jede einzelne Leistung kämpfen, damit ihr Kind bestmöglich versorgt ist. Die Bürokratie ist kompliziert und überfordert, und Anträge stellen ist aufwendig. Das kostet viel Energie und Zeit, die die Eltern lieber mit ihren Kindern verbringen würden“, sagt die Expertin. **Elisabeth Anritter**

☐lebenmitbehinderung.bayern@vdk.de

---

# Armutrisiko häusliche Pflege

## VdK fordert Lohnersatzleistungen für Angehörige

**Die DAK Bayern hatte Vertreterinnen und Vertreter des bayerischen Gesundheitswesens zu einem Dialog eingeladen. Zu Gast bei der Podiumsdiskussion war auch VdK-Präsidentin Verena Bentele.**

Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Wenn die Baby-Boomer gehen – Hat die Soziale Pflegeversicherung eine Zukunft?“

Andreas Storm, Vorstandsvorsitzender DAK-Gesundheit, sprach über die zu erwartende Zunahme von Pflegebedürftigen: Die Anzahl von aktuell 5,1 Millionen Menschen in Deutschland werde im Jahr 2035 auf bis zu 8,5 Millionen Pflegebedürftige ansteigen. Wenn die geburtenstarken Jahrgänge in Rente gehen, wird sich der Pflegenotstand verschärfen. Storm wies auf einen Kipppunkt hin, den Bayern neben dem Bundesland Bremen als Erstes erreichen werde: „2029 werden mehr beruflich Pflegenden altersbedingt ausscheiden, als frisch qualifizierte Pflegefachpersonen ihre Berufstätigkeit aufnehmen.“ Deshalb braucht es deutlich mehr Pflegepersonal.

### Pflegekollaps lösbar?

Mit dem Pflegekollaps, und wie er zu lösen ist, beschäftigte sich anschließend eine Podiumsrunde. Neben Andreas Storm nahmen an der Diskussion Dr. Annika Lange, Leiterin der Unterabteilung 41 – Pflegeversicherung – des Bundesministeriums für Gesundheit, Dr. Bernhard Opolony, Leiter der Abteilung Pflege beim Bayerischen Sozialministerium, sowie VdK-Landesvorsitzende Verena Bentele teil. Es moderierte Nikolaus Nützel.

Bentele hob hervor, dass rund 84 Prozent der Pflege in Deutschland zu Hause stattfindet. Eine Studie zur häuslichen Pflege, die das DIW im Auftrag des Sozialverbands VdK durchgeführt hat, zeigt, dass häusliche Pflege ein Armutsrisiko birgt: Jede vierte pflegende Frau ist von Armut bedroht oder betroffen. „Ein Pflegelohn oder eine vergleichbare Lohnersatzleistung könnten das Armutsrisiko von pflegenden Angehörigen reduzieren“, sagte Bentele. Sie forderte, dass das Thema von der Bundesregierung wieder stärker in den Vordergrund gerückt wird. Die Runde war sich einig, dass Ehrenamtliche den Pflegenotstand nicht lösen werden. **ant**

---

## Vorbildliche Arbeitgeber prämiert

### „JobErfolg 2024“: Bentele, Scharf und Kiesel würdigen Einsatz für Teilhabe

**VdK-Landesvorsitzende Verena Bentele hat das Engagement für Inklusion von Arbeitgebern gewürdigt. Zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern der bayerischen Staatsregierung verlieh sie den Preis „JobErfolg 2024“.**

In ihrer Begrüßungsrede bezeichnete Verena Bentele, Schirmherrin des „JobErfolgs“, Arbeit als „Schlüssel zur Teilhabe“. Leider werden immer wieder Menschen mit Behinderung vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen, beklagte sie. Doch die vier diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger leben Inklusion und drücken Menschen den Schlüssel zur Teilhabe in Form von sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen in die Hand.

Bentele erläuterte, dass der VdK Bayern von Anfang an „JobErfolg“ unterstützt. So finanzierte der Verband alle Filme der Preisträger von der ersten bis zur 17. Veranstaltung, die nun im Haus der bayerischen Wirtschaft in München stattfand.

Holger Kiesel, der als Behindertenbeauftragter der bayerischen Staatsregierung gemeinsam mit dem Sozialministerium Veranstalter ist, dankte dem VdK für dessen Einsatz. Kiesel betonte, dass er den Preis „JobErfolg“ sehr gerne vergibt. Die Gewinner bewiesen eindrucksvoll, was alles möglich ist.

Als Erstes verlieh Martin Schöffel, Staatssekretär im bayerischen Finanzministerium, den Preis in der Kategorie „Öffentlicher Dienst“ an das Dr.-Julius-Flierl-Seniorenheim im oberfränkischen Marktkeugast. In der Einrichtung des Bayerischen Roten Kreuzes haben 40 der 117 Beschäftigten, also mehr als jeder Dritte, eine Schwerbehinderung.

Den Preis im Bereich Privatwirtschaft überreichte die bayerische Sozialministerin Ulrike Scharf an die Memminger Niederlassung des Speditionsunternehmens Dachser. In dem Logistikzentrum ist ein eigener „Inclusion Officer“ vollzeitbeschäftigt, der sich um Inklusion kümmert. 61 der 880 Mitarbeitenden sind schwerbehindert, und damit übertrifft Dachser mit acht Prozent die vorgeschriebene Quote von fünf Prozent deutlich.

Behindertenbeauftragter Kiesel zeichnete das traditionelle Restaurationsunternehmen Köhler aus Bamberg mit dem Ehrenpreis aus. Köhler stellt immer wieder Menschen mit Fluchterfahrung, Behinderung, Lernschwierigkeiten oder auch mit schwierigem familiären Hintergrund ein.

Verena Bentele verlieh zum Abschluss der Veranstaltung den Innovationspreis dem Arbeitskreis Inklusiver Arbeitsmarkt in Regensburg. Dieser organisierte bereits zum zweiten Mal eine inklusive Jobmesse, über die mehrere Menschen mit Behinderung den Weg in den allgemeinen Arbeitsmarkt fanden. **Sebastian Heise**

---

## Treffen mit CSU-Sozialpolitikern

### Imhof und Spiegel begrüßen Abgeordnete

**Im Rahmen der regelmäßigen Gespräche mit politisch Verantwortlichen fand beim VdK ein Treffen mit CSU-Abgeordneten statt.**

Der stellvertretende VdK-Landesvorsitzende Hermann Imhof und die Leiterin der Abteilung Sozialpolitik des VdK Bayern, Claudia Spiegel, begrüßten in der VdK-Landesgeschäftsstelle drei Vertreter der CSU-Bundestagsgruppe. Neben Stephan Stracke, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Arbeit und Soziales der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, nahmen auch Max Straubinger und Peter Aumer an dem Gespräch teil. Die drei gehören dem Bundestagsausschuss Arbeit und Soziales an und sind damit an der Sozialgesetzgebung des Bundes beteiligt.

Gesprochen wurde über das Bürgergeld und die Ausstattung der Jobcenter, um effektive Weiterbildung für arbeitslose Menschen zu ermöglichen. Weitere Themen waren Armutsgefährdung, steigende Mieten sowie die VdK-Forderung „Rente für alle“. Besorgt zeigten sich alle über die Angriffe auf die freiheitliche demokratische Grundordnung. Imhof mahnte an, dass der Ton in der politischen Diskussion sachlicher und weniger polemisch werden müsse. **hei**

---

## Kleiner Verein, große Hilfe

### „Frauen beraten München e. V.“ unterstützt Schwangere und Mütter

Der VdK Bayern unterstützt den Verein „Frauen beraten e. V. München“. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen schwangeren Frauen zur Seite, zeigen Lösungsmöglichkeiten bei ungewollten



## **Schwangerschaften auf, beraten bei Trennung und Gewalt in der Partnerschaft und begleiten Mütter, bis die Kinder das dritte Lebensjahr erreicht haben.**

In München ein Kind zu haben, ist oft nicht einfach: Die Mieten sind hoch, es gibt zu wenig Wohnungen und zu wenig Plätze für die Kinderbetreuung. Besonders problematisch ist die Situation für Alleinerziehende. Hinzu kommt, dass sich der Zugang zu vielen Sozialleistungen erschwert hat.

Im vergangenen Jahr hat „Frauen beraten“ an den drei Standorten Stadtmitte, Neuperlach und Sendling knapp 4000 Beratungsgespräche geführt. Die größte Gruppe waren Frauen zwischen 26 und 30 Jahren. Mehr als ein Drittel der Klientinnen suchte Rat in der Schwangerschaft, jede Fünfte auch nach der Geburt.

Die Gründe, über einen Schwangerschaftsabbruch nachzudenken, sind vielfältig: Oft fühlen sich die Frauen überfordert, haben finanzielle und berufliche Probleme oder Zukunftsängste. Manchmal spielt auch ihr Alter eine Rolle.

Viele Klientinnen haben nur geringe Deutschkenntnisse. Die Beratung mit einem Dolmetscher ist kostenlos möglich. Auch Frauen mit Behinderung können begleitet werden. So gibt es die Webseite auch in Leichter Sprache, und alle drei Beratungsstellen sind barrierefrei.

Eine gute Anlaufstelle ist „Frauen beraten“, wenn es um das Thema Pränataldiagnostik geht: Hier stehen speziell ausgebildete Beraterinnen zur Verfügung, die weiterhelfen bei der Frage, ob eine solche Untersuchung durchgeführt werden soll, oder wenn beim Kind eine chronische Erkrankung oder Behinderung festgestellt wurde.

Im vergangenen Jahr ist der Beratungsbedarf weiter gestiegen. Das bringt für den kleinen Verein Probleme mit sich: Um seine unabhängige und qualifizierte Beratung weiterhin finanzieren zu können, ist er auf Mitgliedschaften, Zuschüsse und Spenden angewiesen. Im Moment decken die Einnahmen nicht die Kosten. Auch der VdK Bayern unterstützt die wertvolle Arbeit mit einer Spende.

### **Kontakt**

Der Verein „Frauen beraten“ bietet Beratungen sowohl persönlich als auch am Telefon und online an. Anonyme Gespräche sind möglich. Die Terminvereinbarung erfolgt online unter <https://frauen-beraten.org/beratungstermin-buchen>. Mehr Infos unter <https://schwangerinmuenchen.de> **Annette Liebmann**

---

## **Orte der Begegnung**

### **Die „Ratschbankerl“ sollen es Münchnerinnen und Münchnern erleichtern, Kontakte zu knüpfen**

**Auch in der „Weltstadt mit Herz“ gibt es Menschen, die sich einsam fühlen. Um Orte der Begegnung zu schaffen, hat die Stadt München 25 Parkbänke als „Ratschbankerl“ ausgewiesen. Wer darauf Platz nimmt, signalisiert, dass sie oder er gerne angesprochen werden kann.**

Vorbild sind die „Schwätzbänke“, die in mehr als 20 Städten Baden-Württembergs bei einem Aktionstag des Landesseniorenrats gegen Einsamkeit aufgestellt wurden. Das niedrigschwellige Angebot soll es erleichtern, miteinander ins Gespräch zu kommen und neue Kontakte zu knüpfen. Nach der Corona-Pandemie haben sich viele Menschen einsam gefühlt. Das war der Anlass für das eintägige Projekt. Auch das Münchner Ratschbankerl soll der Einsamkeit entgegenwirken und für mehr Lebensqualität in der bayerischen Landeshauptstadt sorgen.

## Über die Stadt verteilt

„Die 25 Bänke sind über die ganze Stadt verteilt. In jeder Sozialregion – das heißt, jeweils im Bereich eines Sozialbürgerhauses – gibt es eine“, erzählt Daniela Bauer, Mitarbeiterin im städtischen Sozialreferat. Die Standort-Auswahl sei zusammen mit den Bezirksausschüssen, Sozialbürgerhäusern und den Alten- und Service-Zentren erfolgt. „Die Bänke sind gut sichtbar und liegen im Schatten oder Halbschatten, damit man sich dort gut aufhalten kann“, so die Mitarbeiterin der Landeshauptstadt weiter. „Sie sind mit einem gelben Schild mit der Aufschrift ‚Ratschbankerl‘ und einem QR-Code beziehungsweise der Internetadresse gekennzeichnet.“ Auf der Webseite unter <https://stadt.muenchen.de/infos/ratschbankerl.html> erhält man eine Übersicht über die Standorte und weitere Infos, auch über das jeweils zuständige Sozialbürgerhaus.

Noch ist das Angebot relativ unbekannt. Das liegt auch daran, dass nicht überall das Schild mit der Aufschrift „Ratschbankerl“ einfach zu finden ist. So etwa am Sankt-Anna-Platz im Lehel, wo der Wochenmarkt das Bankerl verdeckt. Oder in der Au, wo zwei mit Graffiti beschmierte Bänke nicht gerade zum Verweilen einladen.

Am Geschwister-Scholl-Platz vor der Ludwig-Maximilians-Universität hingegen ist zwar das versprochene Ratschbankerl nicht zu finden, aber Kontakte knüpfen ist hier einfach. So haben sich eine 22-jährige Jurastudentin und eine 91 Jahre alte Seniorenstudentin gerade eben auf einer Bank kennengelernt und tauschen sich aus. „Über Religion und die Menschen“, erzählen sie. Beide wollen ihren Namen nicht nennen. Von einem Ratschbankerl haben sie noch nie gehört. „Aber wir hätten auch keines gebraucht, wir sind einfach so ins Gespräch gekommen“, sagt die Ältere.

Gut genutzt wird das Ratschbankerl an der Schwanthalerhöhe: Hier treffen sich mehrere ältere Damen aus den umliegenden Häusern täglich, um sich aus ihrem Alltag zu erzählen. Ihre Wohnanlage wird umgebaut, berichten sie, und während der Bauarbeiten ist der Innenhof, wo sie sich früher getroffen haben, gesperrt.

„Gestern waren wir zu neunt“, sagt eine der Frauen in Münchner Dialekt. Heute sind sie nur zu dritt, doch der Gesprächsstoff geht ihnen nicht aus. „Die Bauarbeiten, Kochen, die Politik, die uns ned passt, und wia's früher war“, zählt eine 82-Jährige die Themen auf. „Die Leut' ausrichten tun wir ned“, betont sie. Meist treffen sie sich zwischen 13 und 17 Uhr. Immer in ihren Rollatoren mit dabei haben sie Leckerlis für die vorbeikommenden Hunde. Sie sitzen im Park, „weil uns sonst die Decke auf'n Kopf fällt“, sagt eine 88-Jährige. „Und ma lernt Leut' kennen.“

## **Anschluss gefunden**

Das bestätigt auch eine 83-Jährige. Vor drei Jahren ist ihr Mann gestorben. Auf dem Ratschbankerl hat sie Anschluss an die Nachbarinnen gefunden und sich ein kleines Netzwerk aufgebaut, in dem man sich auch mal gegenseitig hilft. Der Winter, da sind sich alle drei einig, ist eine schwierige Zeit, weil sie nicht rausgehen können. Um die zu überbrücken, treffen sie sich manchmal auch bei einer von ihnen zu Hause. **Annette Liebmann**

---

# **Die neue Messlatte liegt bei 50**

## **VdK Bayern mit Rekordteilnehmerzahl beim Firmenlauf**

### **B2Run in München**

**Mit einer Rekordbeteiligung von 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist der VdK Bayern zum 19. B2Run in München angetreten. Schnellster VdKler beim beliebten Firmenlauf durch den Olympiapark war Niklas Bieber.**

Der Referent der Abteilung Sozialpolitik der Landesgeschäftsstelle bewältigte die 5,1 Kilometer lange Strecke in 21:59 Minuten. 39 Sekunden länger benötigte Jan Gerspach, Leiter des Ressorts „Leben mit Behinderung“, um das Ziel im Olympiastadion zu erreichen. VdK-Landesgeschäftsführer Michael Pausder überquerte nach 24:11 Minuten als drittschnellster VdK-Läufer die Ziellinie.

Schnellste Frau im Team des Sozialverbands war Eva Hochreuther, Redakteurin der Presseabteilung, in 24:57 Minuten. Unter anderem Alina Wenning (26:15 Minuten), Sozialrechtsberaterin der VdK-Kreisgeschäftsstelle Regensburg, Nadine Pianka (29:15 Minuten), Verwaltungsangestellte der Kreisgeschäftsstelle Neuburg-Schrobenhausen, und Patricia Hofmann (29:18 Minuten), Sozialrechtsberaterin der Kreisgeschäftsstelle Aschaffenburg, blieben ebenfalls unter einer halben Stunde.

Am Start mussten die VdKlerinnen und VdKler aufgrund eines Notarzteinsatzes jedoch Geduld beweisen. Erst nach einer Wartezeit von rund 40 Minuten gab es medizinische Entwarnung, und die Strecke wurde freigegeben. Dadurch verschob sich auch die traditionelle gemeinsame Laufzeitenbesprechung in einem italienischen Restaurant entsprechend nach hinten. Bei Nudeln und Pizza ließ man den Tag Revue passieren.

Auch in diesem Jahr waren insgesamt wieder mehr als 30 000 Hobbysportlerinnen und -sportler aus über 1500 Unternehmen beim B2Run München dabei. Die meisten Teilnehmenden stellten BMW mit rund 1800, Siemens mit mehr als 1400 und die Stadt München mit mehr als 1300 Läuferinnen und Läufern. **Mirko Besch**

## **kleinanzeigen**

# Online-Vortrag über Demenz

## Tipps und Hilfestellungen für Angehörige

**Das Ressort „Leben im Alter“ im VdK Bayern bietet am 25. September von 15 bis 16.30 Uhr im Rahmen der Bayerischen Demenzwoche des Gesundheitsministeriums einen Online-Vortrag für Interessierte an. Titel: „Demenz verstehen – den Alltag erleichtern: Wissenswertes über Menschen mit Demenz“.**

Die Erkrankung Demenz stellt Angehörige vor besondere Herausforderungen. Die Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihren Familien hängt maßgeblich von einem informierten und toleranten Umfeld ab. Um gelassener auf die unterschiedlichen Situationen zu reagieren, braucht es viel Wissen über diese Erkrankung. In dem Online-Vortrag mit VdK-Referentin Tina Würzburger geht es aber weniger um medizinische Fakten oder neueste Medikamente, sondern mehr um konkrete Tipps und Hilfestellungen für den Alltag.

Das VdK-Ressort „Leben im Alter“ bietet kompetente Beratung für Angehörige von Menschen an, die an Demenz erkrankt sind. Interessierte können sich den Vortrag über das Videokonferenzprogramm „Zoom“ anschauen. Dafür ist vorab eine Anmeldung notwendig auf der Webseite: [bayern.vdk.de/angebote/leben-im-alter/rat-und-unterstuetzung-bei-demenz](http://bayern.vdk.de/angebote/leben-im-alter/rat-und-unterstuetzung-bei-demenz) **mib**

---

# Abwechslung im Werkstätten-Alltag

## Kreisverband spendet Musical-Karten für Menschen mit Behinderung

**Der VdK-Kreisverband Hof will auch Menschen mit Behinderung den Besuch der Luisenburgfestspiele ermöglichen. Deshalb haben VdK-Kreisvorsitzender Bert Horn und VdK-Kreisgeschäftsführerin Birgit Stelzer der Lebenshilfe 86 Karten gespendet.**

Die Luisenburgfestspiele in Wunsiedel sind alljährlich ein beeindruckendes Erlebnis. Auf der bekanntesten deutschen Naturbühne werden Theaterstücke, Operetten und Opern dargeboten. Nach Überzeugung des VdK-Kreisverbands Hof sollen auch Menschen, die sonst nicht die Möglichkeit dazu haben, eine Vorstellung besuchen können.

„Unser Auftrag ist es, benachteiligte Menschen und Menschen mit Behinderung zu unterstützen und ihnen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen“, betonte Horn. Daher sei es naheliegend gewesen, mit der Lebenshilfe Hof Kontakt aufzunehmen, um den Mitarbeitenden

der Hochfränkischen Werkstätten Hof die Karten zukommen zu lassen. Unterstützt wurde die Aktion von der Hofer Sektion der International Police Association. Der Vorsitzende der Lebenshilfe Hof, Bernhard Wölfl, dankte dem VdK.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Behindertenwerkstätten besuchten im August eine Vorstellung des Musicals „Der Watzmann ruft“, für das unter anderem Wolfgang Ambros die Musik und Texte geschrieben hat. Unter den Darstellern war auch der ehemalige Tatort-Kommissar aus Ludwigshafen, Andreas Hoppe.

### **Vorstellungen für den VdK**

Alljährlich bietet der VdK benachteiligten Menschen die Möglichkeit, die Luisenburgfestspiele zu besuchen. Für die VdKler gibt es sogar eigene Vorstellungen.

---

## **Wechsel an der Spitze**

### **VdK Redwitz wählt Jürgen Feiner zum Vorsitzenden**

---

## **VdK Bayreuth besucht die Polizei**

Die VdK-Ortsverbände Bayreuth-Laineck und St. Georgen-Hammerstatt (Kreisverband Bayreuth) haben das örtliche Polizeipräsidium besucht und sich über die Arbeit der Beamtinnen und Beamten informiert. Organisiert hatte die Veranstaltung der stellvertretende VdK-Kreisvorsitzende Axel Höhmann. Der Wunsch, mehr über die Polizei zu wissen, war bei einem Vortrag zum Thema „Enkeltrickbetrug“ entstanden. Die Gruppe erhielt Einblicke in den Organisationsaufbau und die aktuelle Sicherheitslage. Höhepunkt des Besuchs war die Besichtigung der modernen Einsatzzentrale. Hier konnten die Teilnehmenden erleben, wie Notrufe und Einsätze professionell bearbeitet werden. Sämtliche Fragen wurden von den Führungskräften der Polizei beantwortet.

---

## **Perlen der slowenischen Adria**

### **Busreise nach Portorož und Piran**

**Portorož ist ein mondäner Ort mit mediterranem Klima und liegt malerisch verborgen in der Bucht von Piran. Wohltuendes Meerwasser und klare Seeluft zeichnen das berühmte slowenische Heilbad aus. Spazieren Sie die Strandpromenade entlang bis nach Piran, diesem direkt am Meer gelegenen Kleinod. Dort können Sie die noch warme Novembersonne genießen und faszinierende Sonnenuntergänge erleben.**

**Termin/Preis: acht Tage vom 17. bis 24. November ab 779 Euro pro Person im Doppelzimmer inklusive Busfahrt, sieben Übernachtungen mit Halbpension im Vier-Sterne-Hotel „Histrion“ in Portorož, Ausflugsprogramm mit Reiseleitung, Schifffahrt, VdK-Reisebegleitung, Versicherung.**

---

## **Advent im Salzkammergut**

### **Auf den Spuren von Kaiser Franz Joseph I.**

**Das Salzkammergut hat eine jahrhundertealte Tradition als Urlaubsregion. Schon Kaiser Franz Joseph I. hatte sein Sommerdomizil in Bad Ischl, von wo aus er in der wärmeren Jahreszeit das Reich regierte. In den malerischen Orten und an den berühmten Seen des Salzkammerguts wird die Vorweihnachtszeit noch nach altem Brauch begangen. Gäste erwartet ein authentisches, unverfälschtes Adventserlebnis.**

**Termin/Preis: vier Tage vom 25. bis 28. November ab 429 Euro pro Person im Doppelzimmer inklusive Busfahrt, drei Übernachtungen mit Halbpension im Drei-Sterne-Hotel „Lohninger-Schober“ in St. Georgen, Ausflugsprogramm mit Reiseleitung, VdK-Reisebegleitung, Versicherung.**

---

## **Advent am Bleder See**

### **Wintermärchen mit herrlicher Aussicht**

**An der Seepromenade von Bled wird die Advents- und Weihnachtszeit besonders feierlich erlebt. Mit dem malerischen Gletschersee und der auf einem mächtigen Felsen thronenden Burg ist Bled auch im Winter eine Reise wert. Ihr Hotel befindet sich im Zentrum der slowenischen Gemeinde. Zur Entspannung steht Ihnen ein großes Hallenbad mit beheiztem Thermalwasser und herrlicher Aussicht auf die Bleder Burg zur Verfügung.**

**Termin/Preis: fünf Tage vom 8. bis 12. Dezember ab 549 Euro pro Person im Doppelzimmer inklusive Busfahrt, vier Übernachtungen mit Halbpension im Vier-Sterne-Hotel „Park“, Ausflugsprogramm mit Reiseleitung, Kaffee und Kuchen, Avsenik-Museum, VdK-Reisebegleitung, Versicherung.**

---

## **Advent in Südtirol**

### **Tradition und altes Brauchtum**

**In Südtirol halten die Menschen an ihrer Tradition fest und vereinen sie mit der Gegenwart. Sie spannen Brücken zwischen ihren kulturellen Gegensätzen, sprechen Deutsch, Italienisch und Ladinisch. In der Adventszeit wird in Südtirol viel altes Brauchtum gepflegt. Traditionell geht es auch auf den „Original Südtiroler Christkindlmärkten“ in Bozen, Meran, Brixen, Bruneck und Sterzing zu. Im Lichterglanz bei Glühwein und Punsch kommt festliche Weihnachtsstimmung auf.**

**Termin/Preis: vier Tage vom 14. bis 17. Dezember ab 379 Euro. Im Preis enthalten sind die Busfahrt, drei Übernachtungen mit Halbpension, Ausflugsprogramm mit Reiseleitung, Krippenmuseum, Kutschfahrt, VdK-Reisebegleitung, Versicherung.**

# Selbstbestimmt leben bis ins hohe Alter

## Musterwohnung der Leitstelle Pflege im Hofer Land eröffnet

**Im Alter zu Hause wohnen bleiben – das wünschen sich die meisten Menschen. Wie eine solche Wohnung aussehen kann und welche Maßnahmen und Hilfsmittel ein selbstständiges Leben ermöglichen, können sich Interessierte nun in Hof anschauen. Die Leitstelle Pflege Hofer Land hat kürzlich eine Musterwohnung eröffnet. Auch Vertreter des VdK waren mit dabei.**

Die Leitstelle Pflege Hofer Land wurde im Herbst 2022 von Stadt und Landkreis Hof gegründet mit dem Ziel, Bürgerinnen und Bürgern eine Hilfestellung rund um das Thema Pflege zu bieten. Dazu gehört auch die Wohnberatung. Allein im ersten Jahr wurden mehr als 200 Gespräche durchgeführt. Die Wohnraumberaterinnen und -berater setzen sich individuell mit der jeweiligen Wohnsituation der oder des Ratsuchenden auseinander und bieten Lösungen an, wie die Wohnung alters- oder behindertengerecht gestaltet werden kann.

Die 105 Quadratmeter große Musterwohnung in der Ernst-Reuter-Straße 70 in Hof demonstriert anschaulich, wie ein solches Zuhause aussehen kann. Auch Um- und Einbauten werden gezeigt. Ziel ist es, ein breites Spektrum an Möglichkeiten aufzuzeigen, wie ein selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter gelingen kann.

Begleitet wird das Projekt von der Fakultät für interdisziplinäre und innovative Wissenschaften der Hochschule Hof, Campus Kronach. Zehn Studentinnen und Studenten befassen sich in ihrer Semesterarbeit mit der Entwicklung von Produkten und barrierefreien Gestaltungsmöglichkeiten für das Leben im Alter.

Zur Einweihung der Musterwohnung war auch die VdK-Bezirksgeschäftsführerin von Oberfranken, Andrea Stühler-Holzheimer, eingeladen. In ihrem Grußwort wies sie darauf hin, dass die Nachfrage nach barrierearmem Wohnraum durch die demografische Entwicklung in den kommenden Jahren stark steigen wird. Oft reichten schon kleine Änderungen aus, um den Alltag zu erleichtern und die Sicherheit zu erhöhen.

### Helfer im Alltag

Alexandra Puchta, Leiterin der Leitstelle Pflege, erklärte den Gästen die Alltagshelfer, wie beispielsweise eine Knöpfhilfe zum Anziehen, einen rüchenschonenden Badewannenlift sowie andere Hilfsmittel und technische Assistenzsysteme, wie ein funkgesteuerter Lichtschalter.

„Wir sehen, dass die Menschen gerne daheim leben möchten, aber ihr Haus oder ihre Wohnung häufig nicht barrierefrei ist“, sagte Landrat Dr. Oliver Bär. „Uns ist es deshalb wichtig, darüber aufzuklären, wie barrierefreier Wohnraum gestaltet werden kann.“ In den Musterwohnungen werden unterschiedliche Möglichkeiten aufgezeigt.



Auch die Zweite Bürgermeisterin der Stadt Hof, Angela Bier, betonte, wie wichtig die Musterwohnung für die Region ist: „Sie ist eine Dauerausstellung mit tollen Informationen und Hilfsmitteln. Hier kann man sich Ideen und Hilfe holen – und das ist das Wichtigste überhaupt.“

---

## **VdK Bad Berneck sucht neuen Vorstand**

Seit mehr als 75 Jahren gibt es den VdK-Ortsverband Bad Berneck (Kreisverband Bayreuth) Nun wird ein neuer Vorstand gesucht. Bei einer Jubiläumsfeier, organisiert von Kreisvorstandsmitglied und Ehrenamtsbeauftragten Karl-Heinz Probst, wurden die Mitglieder gebeten, sich über geeignete Personen Gedanken zu machen. Probst erinnerte an die Gründung des Ortsverbands am 8. Juni 1947. Seither hat der VdK einen festen Platz im Leben der Stadt. Erster Vorsitzender war Willi Bauer, auf ihn folgte von 2008 bis 2023 Günter Mayer, der auch zehn Jahre Kassierer im Kreisverband war.

Demnächst soll eine weitere Versammlung mit Neuwahlen stattfinden. An einem Ehrenamt Interessierte können sich gerne bei Karl-Heinz Probst, Telefon (092 09) 350, E-Mail karlos159@web.de, melden.

---

## **VdK Pautzfeld hat neu gewählt**

Der VdK-Ortsverband Pautzfeld (Kreisverband Forchheim) hat Vorsitzenden Hans Kraus im Amt bestätigt. Ebenfalls wiedergewählt wurden Schriftführerin Lucia Schneider, Vertreterin der Frauen Monika Kraus, Beisitzer Michael Dörr und Beisitzerin Sieglinde Schaule. Neu im Team ist Beisitzer Edgar Rauh. VdK-Kreisgeschäftsführer Günther Edl wurde zum Kassierer gewählt.

---

## **VdK Wonsees stellt sich vor**

### **Ortsverband präsentiert sich beim Schleppertreffen**

# Totzauer führt VdK Gemünda

## Neuwahlen und Ausblick

**Im VdK-Ortsverband Gemünda (Kreisverband Coburg) ist Thomas Totzauer zum neuen Vorsitzenden gewählt worden.**

Sein Stellvertreter ist weiterhin Felix Höhn. Ebenfalls im Amt verbleiben Kassierer Rainer Scheidmantel, Schriftführerin und Vertreterin der Frauen Helga Griebel sowie die Beisitzer Steffen Mehner und Ludwig Müllich. Neu gewählt wurde die stellvertretende Vertreterin der Frauen Maria Mehner. Totzauer gab einen Ausblick auf anstehende Termine im Orts- und Kreisverband und schlug vor, bei öffentlichen Auftritten künftig mehr Zusammengehörigkeit zu zeigen und T-Shirts anzuschaffen.

---

# Erfrischung im Weißen Main

## VdK Lanzendorf lädt zum „Ankneippen“ der neuen Anlage

**Der VdK-Ortsverband Lanzendorf (Kreisverband Kulmbach) hat die Kneippanlage im Weißen Main unterhalb der Mainbrücke eingeweiht. Zum „Ankneippen“ kamen VdK-Kreisvorsitzender Alexander Wunderlich, Bürgermeister Gerhard Schneider, ILE-Umsetzungsmanagerin Eva Gravogl sowie Pfarrerin Almut Weisensee.**

VdK-Ortsvorsitzende Elsbeth Kreutzer begrüßte die Gäste und bedankte sich bei Bürgermeister Gerhard Schneider für die Unterstützung und Umsetzung durch die Gemeinde. Pfarrerin Almut Weisensee sprach Segensworte.

Die Idee zur Kneippanlage, die sich an zwei Standorten befindet, hatte der Ortsvorstand im vergangenen Sommer. Weil es heiß und trocken war, dachte sich Kreutzer, dass man das kühle Nass des Weißen Mains nutzen könnte. „Mein Stellvertreter Uwe Täuber war Feuer und Flamme und hat gleich die erforderlichen Anträge zur Genehmigung und für eine finanzielle Förderung gestellt“, erinnerte sie sich.

Unterstützt wurde die Maßnahme von der Gemeinde sowie von der Arbeitsgemeinschaft Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE) Fränkisches Markgrafen- und Bischofsland. Sie wurde vom Amt für Ländliche Entwicklung in Bamberg über das Regionalbudget der ILE-Arbeitsgemeinschaft mit 80 Prozent der Kosten gefördert.

Das neue Angebot für die Bürgerinnen und Bürger besteht aus zwei Geländern, die in den Boden des Weißen Mains installiert wurden. Als Standorte wurden die Lanzendorfer Brücke mitten im Ortskern sowie der neu gestaltete Ortseingang von Lanzendorf auf Höhe des Sportplatzes ausgesucht.

Schneider bezeichnete die Anlage als „kleine Attraktion“, um den Bürgerinnen und Bürgern Erfrischung zu verschaffen und gleichzeitig ihre Gesundheit zu stärken: „Der VdK-Vorstand hat Neuland betreten und die Errichtung der Anlage angestoßen“, sagte er. Sie ist die erste dieser Art. Bisher gab es keine Kneipanlage im Weißen und im Roten Main.

VdK-Kreisvorsitzender Alexander Wunderlich freute sich, dass dieses Projekt vom VdK-Ortsverband angeregt und von der ILE-Managerin unterstützt wurde. Ein Lob zollte er im Besonderen dem engagierten Vorstand des VdK-Ortsverbands Lanzendorf.

---

## Die Letzten ihrer Art

### DDR-Plattenbauten werden in Städten wie Halle, Gera, Rostock, Dresden oder Dessau unter Denkmalschutz gestellt

**Ein großer Teil der DDR-Bevölkerung lebte in Plattenbausiedlungen. In der Zeit nach der Wende geriet das Wohnen dort in Verruf. Heute interessiert sich der Denkmalschutz für die Bauten.**

Im Frühjahr 1992 bezogen Annette und Thomas W.\* eine Wohnung im Plattenbau in Halle-Neustadt: drei Zimmer, Küche mit Durchreiche, Bad. 55 Quadratmeter für rund 425 D-Mark warm. „Wir wollten eigentlich in der Altstadt von Halle wohnen. Aber das, was wir dort hätten mieten können, war Anfang der 1990er-Jahre fast alles abbruchreif“, erzählt die 55-Jährige. „Halle-Neustadt war für uns die einzige Möglichkeit, eine bewohnbare Wohnung zu bekommen.“

Sie tapezierten die Wände, verlegten neuen Teppich und richteten sich ein. Später fliesten sie das Bad. Bald kam ihr erstes Kind zur Welt, zwei Jahre darauf das zweite.

#### Am Reißbrett

Halle-Neustadt wurde – wie zuvor Eisenhüttenstadt und Hoyerswerda – als Planstadt am Reißbrett entworfen. Bis zu 100 000 Menschen, die vor allem in den Chemiebetrieben der Region beschäftigt waren, sollten hier wohnen. „Das ist eine Besonderheit“, sagt Toni Pfaff. Er ist im Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt in Halle (Saale) für das „Projekt Ostmoderne“ zuständig und beschäftigt sich mit dem Denkmalschutz von Plattenbauten.

Plattenbau ist Wohnungsbau in industrieller Fertigung. Ziel war es, innerhalb kurzer Zeit möglichst viel günstigen Wohnraum zu schaffen. „Deshalb arbeitete man auch mit Typisierung, also mit vorgefertigten Entwürfen für ganze Gebäude, die als sogenannte Typenbauten immer

wieder zum Einsatz kamen“, erklärt Pfaff. Die Platten wurden in den Fabriken vorgefertigt und auf den Baustellen vor Ort einfach zusammengesetzt.

## **Gestalterisches Element**

Die typischen Fugen zwischen den einzelnen Betonplatten wurden bewusst genutzt, so Pfaff. Sie galten als gestalterisches Element, das die Fassaden gliederte. Zudem sollten sie die Fortschrittlichkeit des Bauens zeigen. „Die DDR war stolz auf ihre Bauweise“, sagt Pfaff.

Trotz Typisierung und Vorfertigung wurde aber auch experimentiert. Es entstanden Plattenbauten mit besonderen Grundrissen, mit Dachterrassen oder Maisonettewohnungen.

Laut Statistischem Bundesamt wurden zwischen 1970 und 1990 in der DDR rund 1,9 Millionen Wohnungen neu gebaut, darunter viele in Plattenbauweise. Diese waren begehrt und oft nicht leicht zu haben. Im Jahr 1990 sollen dann jede dritte DDR-Bürgerin und jeder dritte DDR-Bürger in einer Plattenbauwohnung gelebt haben.

## **Hoher Komfort**

Mit fließendem warmen Wasser, einem Innen-WC und Zentralheizung waren sie im Vergleich zum unsanierten Altbau besser ausgestattet und boten größeren Komfort. Das empfand auch Annette W. so. „Gerade mit unseren kleinen Söhnen war es viel bequemer, und wir wussten das zu schätzen.“

Zudem sei es grün gewesen, nicht so dicht bebaut, erzählt sie. Hinter dem Haus waren ein Spiel- und ein Wäscheplatz angelegt. Supermarkt, Schwimmhalle und sogar ein Kino lagen in der Nähe. Zum Kindergarten und zur Bushaltestelle waren sie nur wenige Minuten zu Fuß unterwegs. Annette W. fuhr mit dem Bus beziehungsweise mit der Straßenbahn zur Arbeit, manchmal mit dem Auto, das direkt vor der Haustür parkte. Ihr Mann radelte zur Universität. „Für uns als junge Familie war diese Wohnung das Beste, was uns passieren konnte“, sagt sie rückblickend.

Die Infrastruktur spielte bei der Planung von Plattenbausiedlungen eine wichtige Rolle. „Es gab Komplexrichtlinien, in denen genau festgelegt war, wie viele Minuten es etwa bis zum Kindergarten oder zur Schule dauern sollte. Versorgungseinrichtungen sollten fußläufig erreichbar sein“, erklärt Pfaff. Der Verkehr wurde um die Wohngebiete herumgeleitet.

Ende 1996 zogen Annette W. und ihre Familie aus beruflichen Gründen weg aus Halle-Neustadt. Wie auch viele andere, die den Plattenbausiedlungen nach der Wende den Rücken kehrten. Gebäude wurden seitdem saniert, andere abgerissen. Der Zehngeschosser, in dem Annette W. vier Jahre lang mit ihrer Familie gelebt hat, steht nicht mehr.

## **Wieder entdeckt**

In den vergangenen Jahren ist das öffentliche Interesse an den Plattenbauten wieder gewachsen, und der Denkmalschutz hat sie für sich entdeckt. „Wir fragen, welche Bauwerke über die Zeit, in der sie entstanden sind, Zeugnis ablegen können. Deshalb betrachten wir grundsätzlich auch Plattenbauten als Zeitzeugen“, erklärt Pfaff.

Für den Hallenser Denkmalschützer fallen in Halle-Neustadt die seltenen Laubenganghäuser, die mit Meißner Kacheln verkleidet sind, in diese Kategorie. Sie wurden 2023 unter Schutz gestellt.

## Als Studie entworfen

Das Terrassenhaus in Rostock Evershagen steht seit fünf Jahren unter Denkmalschutz. Der Rostocker Architekt Peter Baumbach hat es im Jahr 1969 ursprünglich als Studie entworfen: Er plante den Wohnkomplex für fast 4000 Menschen wie eine Stadt, mit begrünten Dachgärten, Kindergarten, Waschsalons, Restaurants, Gesundheitsstützpunkt, Sauna und Bibliothek. „Das war damals auf der Höhe der Zeit der internationalen Architektur“, sagt Peter Writschan, Stadtkonservator in Rostock.

Realisiert wurde im Jahr 1977 eine einfachere Version mit auffälligen treppenförmigen Terrassen an der Südseite und Spaltklinkern an der Fassade, die die typische Rostocker Backsteingotik in moderner Form aufgreifen. Die Wohnungen waren schon damals beliebt und sind es heute noch.

Auch andere Städte haben Plattenbauten unter Denkmalschutz gestellt. Darunter sind Gera, Dessau, Dresden, Neubrandenburg oder Bernau bei Berlin.

In Dessau haben sich Bürgerinnen und Bürger dafür eingesetzt, sodass im Jahr 2014 die sogenannten „Y-Häuser“ unter Denkmalschutz gestellt wurden. Entworfen hat die Gebäude mit dem ungewöhnlichen ypsilonförmigen Grundriss der Architekt Wulf Brandstädter, der laut Pfaff lange als Stadtarchitekt in Halle tätig war und viele bemerkenswerte Entwürfe geschaffen hat.

Heute verwalten oft kommunale Genossenschaften die Wohnungen. In Halle-Neustadt sind vor allem Familien, ältere Menschen oder Menschen mit Migrationshintergrund die Mieter, sagt Pfaff.

Allerdings sind von den letzten baulichen Zeitzeugen der DDR-Alltagskultur nur noch wenige im Originalzustand erhalten. Bei den Denkmälern muss man nun zwischen Nutzung und Denkmalschutz abwägen. „Doch Kompromisse finden sich immer“, zeigt sich Pfaff optimistisch.

**Kristin Enge**

*\*Name ist der Redaktion bekannt*

---

# Nicht zum Verzehr geeignet

## Portal „lebensmittelwarnung.de“ informiert über Rückrufe von Lebensmitteln

Jedes Jahr werden Produkte zurückgerufen, weil sie etwa Keime, Fremdkörper oder nicht deklarierte Allergene enthalten. Die VdK-Zeitung hat mit Friedel Cramer, Präsident des Bundesamts für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit, über das Verbraucherschutzportal gesprochen.

**Wann und warum wurde das Portal gegründet?**

„Lebensmittelwarnung.de“ ging 2011 an den Start. Bund und Länder haben das bundesweit einheitliche Portal geschaffen, um Verbraucherinnen und Verbraucher deutschlandweit über Produktrückrufe durch Unternehmen sowie Warnungen durch Behörden zu informieren. Bis dahin hatten die Länder Rückrufe auf ihren eigenen Webseiten veröffentlicht. Seit 2019 sind im Portal neben Meldungen zu Lebensmitteln auch welche zu Bedarfsgegenständen, kosmetischen Artikeln sowie zu Mitteln zum Tätowieren zu finden. Zu Beginn gab es allerdings noch keine App, da Smartphones längst nicht so verbreitet waren wie heute.

### **Wie viele Rückrufe gab es seitdem und wie viele sind es pro Jahr?**

Seit 2012 gab es mehr als 2430 Meldungen. Im Jahr nach dem Start waren es 83, vergangenes Jahr lagen wir bei 310 Meldungen. Die Analyse- und Testmethoden haben sich verbessert, sodass heutzutage auch geringste Verunreinigungen entdeckt werden, und immer mehr Unternehmen sehen öffentliche Rückrufe als Teil eines verantwortungsvollen und transparenten Qualitätsmanagements und Bestandteil gelebter Lebensmittelsicherheitskultur.

### **Warum werden Produkte zurückgerufen?**

Produkte können etwa wegen Rückständen und Kontamination, Allergenen, Krankheitserregern, gesundheitsschädlichen Substanzen, etwaigen Fremdkörpern sowie anderen Gefahren nicht sicher sein. Das Portal informiert außerdem über Produktirreführung und -täuschung sowie über Produkte, die nicht zum Verzehr geeignet sind – insbesondere wegen ekel-erregender Umstände. Auch solche Produkte sind nicht sicher und müssen vom Markt genommen werden.

### **Wie funktioniert ein Rückruf?**

Grundsätzlich muss der Hersteller oder Inverkehrbringer als Verantwortlicher für die Sicherheit seiner Erzeugnisse die Öffentlichkeit über gesundheitsgefährdende Produkte informieren. Das geschieht in der Regel über Pressemitteilungen, die Unternehmenswebseite und beziehungsweise oder Aushänge in den Geschäften. Er informiert zudem die zuständige Behörde vor Ort. Auf Basis dieser Informationen stellen die zuständigen Landesbehörden dann Meldungen auf dem Portal ein.

### **Was müssen Verbraucher tun?**

Sie sollten prüfen, ob sie das betroffene Produkt zu Hause haben. Unsere Empfehlung ist, die im Portal genannten Angaben mit der Kennzeichnung des Erzeugnisses zu vergleichen, also Mindesthaltbarkeitsdatum, Verpackungseinheit, Chargen- oder Los-Kennzeichnung. Wer ein betroffenes Produkt erworben hat, sollte es nicht konsumieren. Stattdessen lautet die Devise: Entsorgen oder gegen Erstattung des Kaufpreises in den Markt zurückbringen, in dem man es gekauft hat.

### **Interview: Kristin Enge**

#### **Info**

Auf der Webseite werden die Rückrufe veröffentlicht. Interessierte können aber auch E-Mail-Benachrichtigungen abonnieren oder sich Push-Nachrichten über eine App schicken lassen. Diese ist für Android und IOS in den App-Stores erhältlich.

🌐 [www.lebensmittelwarnung.de](http://www.lebensmittelwarnung.de)

---

# Weiterhin zu viel Salz in Fleisch und Wurst

**Der Gehalt an Salz, Fett und Zucker ist in Fertigprodukten seit dem Jahr 2020 kaum gesunken - in manchen Fällen hat er sogar zugenommen. Das ist das Ergebnis einer Analyse des Max-Rubner-Instituts (MRI) im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL).**

Viel Salz, Zucker und Fett kann Krankheiten wie Übergewicht, Adipositas, Diabetes Typ 2 und Herz-Kreislauf-Erkrankungen verursachen. Besonders in hochverarbeiteten Produkten ist deren Anteil oft hoch. Im Jahr 2018 haben sich Unternehmen freiwillig dazu verpflichtet, den Gehalt an solchen Zutaten in Fertigprodukten zu senken. Das aktuelle Produktmonitoring 2023 des MRI ergab laut BMEL allerdings, dass die Unternehmen ihr selbstgestecktes Ziel verfehlt haben.

Für das Produktmonitoring hat das MRI rund 6000 Produkte untersucht. Darunter waren Brot- und Kleingebäck, Wurst- und Fleischwaren sowie Riegel, wie etwa Müsli- oder Nussriegel.

Das MRI konnte beispielweise feststellen, dass Wurst, Schinken und andere Fleischprodukte noch immer zu viel Salz enthalten. Auch ihr Fett- und Energiegehalt ist laut MRI im Vergleich zu früheren Erhebungen hoch. In Brot und Kleingebäck ist der Salzgehalt geringfügig gesunken. Bei den Riegeln ist zwar der Zuckergehalt gesunken, gleichzeitig hat der Fettanteil aber zugenommen. **ken**

---

## Später zahlen kann teuer werden

### Schuldnerberater warnen vor Ratenkauf im Internet

**Mit dem Ratenzahlungsmodell „Buy now, pay later“ (Kaufe jetzt, zahle später) können beim Internetkauf verdeckte Kosten durch Zinsen oder Gebühren anfallen. Schuldnerberatungen weisen auf die Gefahren dieser Zahlungsart hin und fordern mehr Transparenz.**

Insgesamt ist die Überschuldungsquote in Deutschland zwar rückläufig. Der Prozentsatz an privaten Haushalten, die Kredite nicht zurückzahlen konnten, lag im Jahr 2023 bei 8,15 Prozent. Allerdings verzeichnen die Schuldnerberatungsstellen zunehmend Probleme mit dem Einkauf im Internet. Das belegt eine Umfrage der Arbeitsgemeinschaft der Schuldnerberatung der Verbände (AG SBV) unter 628 Beratungsstellen im April und Mai dieses Jahres.

Besonders problematisch ist die Finanzierung beim Online-Shopping. Rund zwei Drittel der gemeinnützigen Schuldnerberatungsstellen weisen darauf hin, dass gerade junge Menschen die „Buy now, pay later“ genannte Zahlungsvariante immer häufiger überfordert. Dabei wird die bestellte Ware sofort geliefert, für die Überweisung des Kaufpreises hat der Kunde aber 30 Tage

Zeit. Die Bezahlung der Rechnung laufe oft über Drittanbieter, die Konditionen seien intransparent und die Gefahr, den Überblick zu verlieren, sei groß, sagt Roman Schlag, Referent für Schuldnerberatung beim Caritasverband für das Bistum Aachen und Sprecher der AG SBV. Das Bündnis hält deshalb eine Transparenzpflicht bei diesen Angeboten für dringend notwendig. „Zinsen sollen klar und verständlich ausgewiesen werden – nicht als Fußnote“, fordert Schlag.

Rund die Hälfte der befragten Beratungsstellen (48 Prozent) berichtet zudem, dass mehr Menschen zum Thema Energieschulden Rat suchen als noch im Herbst 2023. Ein weiterer häufiger Beratungsgrund waren Mietschulden. Mehr Menschen seien von Schulden betroffen, die selten zur Klientel der Beratungsstellen gehörten, so Schlag. Darunter seien Leute mit einem sicheren Job und mit Wohneigentum. **cis**

---

# Merci, Grazie, Obrigado!

## Fremdsprachen per App lernen – Tipps für Einsteiger

**Früher verreiste man in nicht deutschsprachige Länder oft mit handlichen Wörterbüchern. Heute können Smartphone-Besitzerinnen und -Besitzer englische, italienische, portugiesische oder französische Begriffe und Sätze sekundenschnell nachschlagen. Doch nicht nur Suchmaschinen, sondern auch Sprachlern-Apps sind praktisch. Wir stellen mit Babbel, Duolingo und Busuu die drei gängigsten vor.**

Sprachlern-Apps waren vor allem in der Corona-Pandemie sehr beliebt, um den eingerosteten Wortschatz aufzufrischen oder in eine neue Sprache einzutauchen.

### **Abo – Ja oder nein?**

Für alle drei Apps gilt: entweder mit dem Smartphone (Android) in den Google Playstore gehen oder am PC im Browser die App herunterladen, anschließend öffnen.

**Babbel:** Man muss sich registrieren. Dazu genügt anfangs eine E-Mail-Adresse. Einsteiger können mit einem Probeabo eine Woche hineinschnuppern. Wer das Angebot weiternutzen möchte, muss ein kostenpflichtiges Abonnement abschließen, das sich jedoch lohnen kann: Babbel wird weltweit von vielen Menschen genutzt, bietet 14 Sprachen und stimmt die Übungen auf die individuellen Wünsche des Nutzers und dessen Fremdsprachenniveau ab. So werden je nach Lernziel unterschiedliche Programme erstellt. Denn es macht einen Unterschied, ob man Unterhaltungen führen, Bücher und Artikel lesen, Musik und Podcasts hören, Filme und Serien schauen, die Kultur verstehen oder die Sprache des zukünftigen Wohnorts sprechen möchte.

**Busuu:** Auch Busuu verfügt über Lektionen in 14 Sprachen. Das Besondere: Die App ermöglicht es, mit Muttersprachlerinnen und -sprachlern in Kontakt zu treten, um gemeinsam zu üben.

**Duolingo:** Diese kostenlose App bietet 40 Sprachen. Man kann bei der freien Version bleiben oder sich für ein kostenpflichtiges, werbefreies Abo mit erweiterten Funktionen entscheiden.



Auch diese App fragt danach, wie viele Minuten pro Tag man in Übungen investieren möchte. Die App punktet mit spielerischen Lernprogrammen, die Handyspielen ähneln.

Fazit: Sprachlern-Apps sind leicht zu bedienen. Lesefähigkeiten und Wortschatz werden trainiert. Einen Sprachkurs kann die digitale Lektion jedoch nicht ersetzen.

Tipp: Wer sich Wörter längerfristig merken möchte, beherzigt Ratschläge von Gedächtnisforschern. Sie empfehlen humorvolle Bilder, die man sich vorstellt und mit den Wörtern verknüpft. Typisches Beispiel: die Eselsbrücke. Charmant ist auch der illustrierte Sprachführer „Englisch ist nicht easy“ von Luci Gutiérrez (ISBN 978-3888979781).

**Elisabeth Anritter**

---

# Vom Aschenputtel zum Weltstar

## Sophia Loren feiert 90. Geburtstag

**Sie kam aus einem Armenviertel Neapels und wurde eine Leinwandgöttin: Sophia Loren, geborene Sofia Scicolone, gilt als letzte echte Filmdiva. Die mandeläugige südländische Schönheit machte vor allem in den 1950er- und 1960er-Jahren in Hollywood Karriere, gewann zwei Oscars und ist mit einem Stern auf dem „Walk of Fame“ verewigt. In Italien wird sie als „Mamma Nazionale“ verehrt. Am 20. September feiert Sophia Loren 90. Geburtstag.**

Sophia Loren wuchs in Pozzuoli im Großraum Neapel als uneheliches Kind einer alleinerziehenden Mutter in ärmsten Verhältnissen auf. Über Fotoromane und Schönheitswettbewerbe gelangte sie zum Film. 1953 entdeckte sie der Produzent Carlo Ponti. Der 22 Jahre ältere Mann war der Wegbereiter ihrer Karriere. 1957 heiratete sie ihn, bekam zwei Söhne und war ein halbes Jahrhundert mit ihm verheiratet, bis er 2007 im Alter von 94 Jahren starb.

In dem Episodenfilm „Das Gold von Neapel“ von Vittorio De Sica zeigte Sophia Loren bereits 1954 ihr großes Talent. Sie spielte eine Pizzabäckerin. Der internationale Durchbruch gelang 1958 mit „Hausboot“ an der Seite von Cary Grant. Einen Oscar erhielt sie 1962 für ihre Hauptrolle in „Und dennoch leben sie“. Ein Ehrenoscar folgte 1991 für ihr Lebenswerk.

Neben Cary Grant waren Clark Gable, Charlton Heston, John Wayne, Marlon Brando, Richard Burton und Anthony Quinn ihre Filmpartner. Ihr persönlicher Favorit, mit dem sie ein Dutzend Filme drehte, war Marcello Mastroianni. Unvergessen ist ihre Liebeskomödie „Schade, dass du eine Kanaille bist“. Für viele waren sie das italienische Film-Traumpaar schlechthin. Bei all der blendenden Schönheit war Sophia Loren immer auch ein Typ: temperamentvoll, sinnlich, gewitzt, durchsetzungsstark.

Sophia Loren hat auch Bücher veröffentlicht, darunter ihre Autobiografie „Mein Leben“ und das Kochbuch „In cucina con amore“. Sie engagiert sich zudem für gemeinnützige Organisationen.

**pet**